Dübendorf ZH – Schulanlage Stägenbuck

Gutachten

Datum : 2. Oktober 2015
Version : 1.0
Verfasser : vestigia GmbH

Schulanlage Stägenbuck, Ansicht von Südosten [vestigia 09.09.2015]

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 1
Voraussetzungen 2
Ausgangslage 2
Auftrag und Ziel 2
Vorgehen 2
Inhalt des Gutachtens 3
Zusammenfassung 4
Würdigung 5
Schutzempfehlung 6
Schutzprioritäten: Empfehlung 6
Potenziale 6
Situation 7
Lage 7
Anlage 7
Gartenanlage 7
Baugeschichte 9
Entstehungsgeschichte 9
Der Architekt Ulrich Zimmermann 9
Künstlerische Ausgestaltung 10
Veränderungsgeschichte 10
Baugeschichte 10
Baubeschreibung 11
Aussenbau 11
Innenbau 11
Erhaltungszustand 12
Gebäude 12
Umgebung 12
Schulhausbau der 1960er und 1970er Jahre 13
Schulhausbauten im Kanton Zürich 13
Schulhausvergleich 13
Quellen und Literatur 15
Materialien 15
Quellen 15
Literatur 15
Anhang – Aktuelle Pläne 16
Anhang – Historische Fotografien 27
Anhang – Fotos Begehung September 2015 33
Anhang – Schulhausvergleich 56
Anhang – Potenziale 62

Schulanlage Stägenbuck, Ansicht von Süden auf den Singsaal [vestigia 09.09.2015]

Voraussetzungen

Ausgangslage

Aufgrund der geplanten Gesamtsanierung und Erweiterung der Schulanlage Stägenbuck in Dübendorf, Zwinggartenstrasse 28, 26, 26a, 24 Lägernstrasse 15, 19, Versicherungsnummer 3289, 3290, 3291, 3294 und 3570, und des dafür ausgeschriebenen Projektwettbewerbs im selektiven Verfahren (1. Phase Präqualifikation, 16. Juni 2015) sind die denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen zum jetzigen Zeitpunkt nochmals zu prüfen.

Der Schulhauskomplex ist gesamthaft von der Kantonalen Denkmalpflege Zürich als regional bedeutsam klassifiziert.[1] In der denkmalpflegerischen Stellungnahme zur Machbarkeitsstudie Variante Teilabbruch und Neubau vom 6. März 2014 hält die Kantonale Denkmalpflege Folgendes fest: «Unter Berücksichtigung der geleisteten Vorarbeit, der erstellten Machbarkeitsstudie und der daraus resultierten bevorzugten Variante eines Neubaus und Teilabbruchs der Anlage, namentlich der Doppelturnhallen, welche zwischen die Primar- und Sekundarschule gespannt wurden, kommt die Denkmalpflege zum Schluss, dass dieser Ansatz weiterverfolgt werden kann. Im Wettbewerbsverfahren kann der Perimeter im Bereich der Doppelturnhallen gesetzt werden. Es ist wie erwähnt bei Abbruch eine Teilentlassung der Turnhallen aus dem Inventar notwendig, welche immer mit einem Risiko des Rekurses durch den Heimatschutz zusammenhängt. [...] Im Wettbewerbsprogramm sind die denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen aufzunehmen. Die übrige Anlage ist nach denkmalpflegerischen Kriterien zu sanieren. Im Falle des Hauswartsgebäudes kann jedoch nicht in gleicher Weise argumentiert werden. Hierbei ist die Sanierung desselben anzudenken, da die Nutzungseinschränkungen geringer gewertet werden als bei den Turnhallen. Ein Abbruch desselben ist somit momentan nicht freizugeben.» Der Schulhauskomplex Stägenbuck ist nicht im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) aufgeführt.[2]

Auftrag und Ziel

vestigia GmbH als unabhängiges Büro ist im September 2015 mit der Erstellung eines denkmalpflegerischen Gutachtens von der Schulpflege der Primarschule Dübendorf und von der Schulpflege der Sekundarschule Dübendorf-Schwerzenbach beauftragt worden. Das Gutachten soll einerseits die Klassifizierung des Schulhauskomplexes als Schutzobjekt von regionaler Bedeutung prüfen, anderseits eine Schutzempfehlung als Grundlage für den anstehenden Wettbewerb formulieren.

Vorgehen

Grundlage für das vorliegende Gutachten ist die Begehung des Schulkomplexes im September 2015. Dabei waren alle Räume frei zugänglich. Weitere Grundlagen bilden die Recherchen bei der Kantonalen Denkmalpflege Zürich, im Archiv des Hochbauamtes der Gemeinde Dübendorf, bei Züger Architekten Dübendorf, der Witwe des Architekten Ulrich Zimmermanns und der Ortsdoku-

1 Kantonale Denkmalpflege Zürich: Inventar der überkommunalen Schutzobjekte. Dübenorf 3289 Schulanlage Stägenbuck. Inv. Nr. IV/N0010-IV/N0014. Regula Michel August 2000.

2 [ISOS 1977].

Schulanlage Stägenbuck, Detailansicht Innenhof [vestigia 09.09.2015]

Voraussetzungen

mentation Dübendorfs. Für die Ausarbeitung des Gutachtens wurde zudem die einschlägige Literatur konsultiert (siehe Literatur im Anhang).

Inhalt des Gutachtens

Da die Grundlagenarbeit mit Lage, Entstehungsgeschichte und Beschreibung des Komplexes sehr ausführlich im Inventarblatt der kantonalen Denkmalpflege vorliegt, wird diese im vorliegenden Gutachten eher kurz gefasst. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt daher auf der Informationserweiterung dessen, was ergänzend zu den vorhandenen Erkenntnissen für den Komplex und seine Bewertung wichtig ist. Dazu gehören weitere Information zum Architekten Ulrich Zimmermann, zum Landschaftsarchitekten der Aussenraumgestaltung sowie zum Künstler, der für das Farbkonzept verantwortlich war. Ferner soll das Gutachten beleuchten, welche Schulbauten zeitgleich im Kanton Zürich entstanden, die von der Kantonalen Denkmalpflege ebenfalls als regional bedeutsam klassifiziert werden. Eine Würdigung der Gesamtanlage mit einer Empfehlung, wo und wie eine aus denkmalpflegerischer Sicht sinnvolle Erweiterung der Anlage möglich wäre, schliesst das Gutachten ab. Der Anhang beinhaltet alle verwendeten Quellen- und Literaturangaben und eine kleine Auswahl historischer Fotos sowie Pläne. Eine Auswahl aktueller Fotos sowie ein Schulhausvergleich ist ebenfalls im Anhang zu finden. Die Visualisierung der Schutzprioritäten und Erweiterungspotenziale schliesst das Gutachten ab.

Schulanlage Stägenbuck, Ansicht von Norden [vestigia 09.09.2015]

Zusammenfassung

Das Schulhaus Stägenbuck wurde zwischen 1973 und 1975 erbaut. Siegreich aus dem dafür ausgeschriebenen Projektwettbewerb ging der Dübendorfer Architekt Ulrich Zimmermann hervor. Als Ein-Mann-Architekturbüro war er darauf angewiesen, Arbeitsgemeinschaften zu gründen. Er wurde vom Dübendorfer Architekten Kurt Züger unterstützt. Der Maler Karl Schmid übernahm die künstlerische Ausgestaltung der Anlage – innen und aussen. Der Bildhauer Josef Wyss schuf die Brunnenskulptur und die Platzgestaltung. Das Bauvolumen betrug 30 Millionen Franken. Es handelte sich um das grösste Bauprojekt, das in Dübendorf bis dahin realisiert worden war.

Die Anlage umfasste ein Primarschulhaus und ein Oberstufenschulhaus, für jede Schule eine Turnhalle, einen Singsaal, je eine Abwartwohnung sowie eine Sporthalle und ein Schwimmbad, die öffentlich genutzt wurden.

Die Schulanlage Stägenbuck steht auf einem grossen Grundstück im ehemaligen Gebiet des Unterriets. Dieses Gebiet war bis in die 1970er Jahre weitgehend unbebaut. Parallel zum Schulhausbau entstand nördlich davon ein neues Wohnquartier, das sich in der Architektur und Materialität der einzelnen Wohnbauten an die Architektur der Schulanlage anlehnt.

Die Schulanlage liegt nordwestlich des Bahnhofs Dübendorf und grenzt im Westen an die Zwinggartenstrasse und im Norden an die Lägernstrasse. Im Südosten der Anlage erheben sich Wohnhäuser an der Halden- und Stägenbuckstrasse. Das Zentrum der Schulanlage bilden die zwei Turnhallen der Primarschule und des Oberstufenschulhauses. Sie verbinden beide Schulhäuser im Innern und bilden auf dem Flachdach den Pausenraum. Zwischen den beiden Turnhallen befindet sich der skulptural gestaltete Treppenaufgang im Süden. Er verbindet die Sport- und Freizeitanlagen im Süden mit der Schulanlage. Im Westen schliesst sich das Oberstufenschulhaus mit Nord- und Südflügel und im Osten das Primarschulhaus ebenfalls mit Nord- und Südflügel an die Turnhallen an. Der Singsaal steht parallel und erhöht von den Turnhallen und formt mit den beschriebenen Bauten einen offenen Pausenraum, den Josef Wyss schuf. Weiter nordöstlich dieses Zentrums bilden Sporthalle im Westen und Schwimmbad im Osten einen längsrechteckigen Abschluss und gleichzeitig Übergang in das Wohnquartier. Das Gebäude mit den beiden Abwartswohnungen liegt etwas abseits im Westen. Die Anlage ist in eine grosse gestaltete Gartenanlage aus der Entstehungszeit eingefasst. Licht, Offenheit, klare Linienführung und hohe Funktionalität bestimmt die Architektur der Gebäude – innen wie aussen. Die gestaffelt angeordneten Schulhausbauten mit ihren über Eck gestellten Fenstern beleuchten die Schulzimmer und Treppenhäuser optimal. Atmosphäre schafft die künstlerische abstrakt-geometrische Malerei im Gebäudeinnern und an den Fassaden. Typologisch steht die Anlage architektonisch ganz in der Tradition der 1960er Jahre und räumlich in der der 1970er Jahre.

Die gesamte Anlage hat sich bis heute in einem ausserordentlich guten Zustand und weitgehend bauzeitlich erhalten.

Schulanlage Stägenbuck, Ansicht von Südwesten [vestigia 09.09.2015]

Würdigung

Der Dübendorfer Architekt Ulrich Zimmermann schuf zwischen 1972 und 1975 einen Schulhauskomplex – damals auf der noch «grünen Wiese» – im Dübendorfer Unterriet. Der Schulhauskomplex spiegelt das enorme Bevölkerungswachstum wider, das Dübendorf seit dem Zweiten Weltkrieg erfuhr. Etwa zeitgleich entstand die Wohnsiedlung (Längern-, Zwinggarten- und Rotbuchstrasse), die sich nördlich des Schulhauskomplexes ausdehnt. Zusammen mit dieser bildet das Schulhaus Stägenbuck ein stilistisches und architektonisches Gefüge der 1970er Jahre, das Dübendorf siedlungshistorisch und sozialhistorisch wesentlich und bis heute prägt.

Überlegt ordnete der Architekt die Anlage im Raum an, dass einerseits Höhenunterschiede geschickt überwunden wurden, anderseits die Anlage grösstmöglichst belichtet war. Von den Sport- und Freitzeitanlagen im Süden staffelt sich die Anlage über die zentralen Turnhallen (Fensterfronten gegen Süden) mit den seitlichen gestaffelten Flügelbauten der Schulhäuser zum Singsaal und weiter Richtung Nordosten zu Sporthalle und Schwimmbad, deren grosse Fensterflächen sich nach Süden öffnen. Die Aussenbereiche sind so angelegt, dass sie offene, freiere oder auch geschütztere und behaglichere Räume schufen. Zimmermann hat dies zusammen mit dem bekannten Schweizer Bildhauer Josef Wyss und der Landschaftsgestaltung erreicht, die die gesamte Anlage umfasst und formt. Die Schulanlage Stägenbuck zeichnet sich damit durch äusserst hohe räumliche Qualitäten innerhalb des Komplexes und auch durch die stimmigen Übergänge in die benachbarten Quartiere aus. Vor diesem Hintergrund ist auch die Kritik Zimmermanns an der Gemeinde zu verstehen, die 1997 das Provisorium im Nordosten des Grundstücks errichtete, was den östlichen Übergang ins Quartier verunklärte.

Architektonisch charakterisieren klare Linienführung in der architektonischen Formensprache, Übersichtlichkeit und Funktionalität der Grundrisse und eine Reihe hervorragender Details die Anlage aus – Treppenhausgestaltung, Oberlichter, Bibliotheks-, Mediatheks- und Lehrerzimmergestaltung – von letzterem war der gesamte Schulhof zu überblicken –, Eingangstüren, Raumorientierungsschilder etc. Dieser Blick auf die Details dürfte einerseits von Zimmermann, der seine Ausbildung als Innenarchitekt bei Willy Guhl absolvierte, stammen anderseits auf die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem bekannten Schweizer Maler Karl Schmid zurückgehen. Mit ihm bemalte er gemeinsam die Fassaden. Schmid schuf mit seinen Malereien eine unverwechselbare Atmosphäre, die in der farblichen Gestaltung des Singsaals gipfelte. Neben den Malereien im bedeutenden Zürcher Schulhaus Rämibühl gehören die im Stägenbuck wohl zu seinen wichtigsten Werken. Auch für Zimmermann bedeutete das Schulhaus Stägenbuck den Höhepunkt seiner beruflichen Karriere. Malereien – innen und aussen – wie die Aussenraumgestaltung, beides im stimmigen Zusammenspiel mit der Architektur, machen das Schulhaus Stägenbuck baukünstlerisch höchst bedeutsam. Diese äusserst gelungene Kombination von Raumgestaltung, Bauprogramm, Architektur, Aussen- und Innenraumgestaltung – heute bauzeitlich und hervorragend erhalten – machen das Schulhaus Stägenbuck zu einem der wichtigsten Vertreter der Schulhausarchitektur der 1970er Jahre im Kanton Zürich.

Schulanlage Stägenbuck, Ansicht von Osten [vestigia 09.09.2015]

Schutzempfehlung

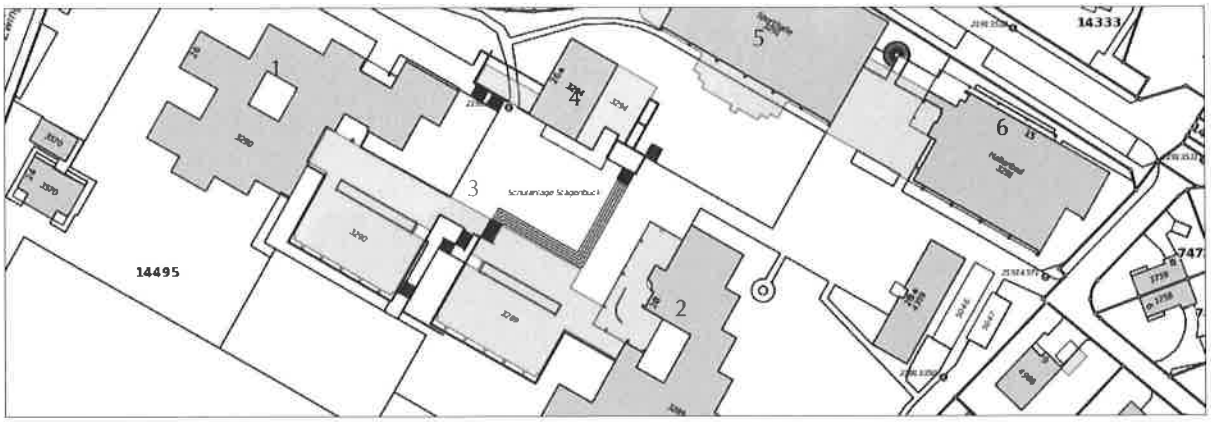
Als räumlich, architektonisch, baukünstlerisch und siedlungs- und sozialhistorisch höchst bedeutende Schulanlage der 1970er Jahre ist die Klassifzierung als überregionales Schutzobjekt gerechtfertigt. Da sich die Schulanlage wie nur wenige Schulanlagen der 1960er und 1970er Jahre im Kanton Zürich bauzeitlich samt baukünstlerischer Gestaltung erhalten hat, sollte die Anlage zukünftig dementsprechend bewahrt werden (siehe Pläne im Anhang).

Schutzprioritäten: Empfehlung

In erster Priorität sind die Gebäude, Primar- und Oberstufenschulhaus mit den dazwischenliegenden beiden Turnhallen sowie der Singsaal und der Pausenhofraum mit der Gestaltung von Josef Wyss, zu erhalten. Die Gebäude sind in ihrem bauzeitlichen Erscheinungsbild, ihrer bauzeitlichen Struktur und Substanz zu erhalten und dementsprechend aufzuwerten (Fensterrahmen, Fassadenbemalung etc.). Die Unterrichtsbauten sollten nicht aufgestockt werden. Bereits Ulrich Zimmermann wandte sich gegen diese Erweiterungspläne des Architekten Karl Züger. Eine Aussendämmung, die die bestehende Fassadendicke verändert, wird nicht empfohlen. Im Innern aller Gebäude sind die bauzeitlichen Grundrisse samt der Lage und der Gestalt der Treppenhäuser zu erhalten. Die bauzeitlichen Malereien Karl Schmids sollten originalgetreu schonend aufgefrischt werden. Zu erhalten sind ferner die bestehenden Zugänge und Übergänge in das Quartier (Spiraltreppe zwischen Bad und Sporthalle und Zugang vom Sportplatz). In zweiter Priorität sollten die Sporthalle und das Schwimmbad idealerweise in ihrer Architektur als Teil der gesamten Anlage erhalten werden. Bei beiden Bauten ist ihre Kubatur, ihre Zugänglichkeit von der Lägernstrasse aus sowie der mittlere Zugang zur Schulanlage von besonderer Bedeutung. Das Abwartswohnungsgebäude ist zwar Teil der ursprünglichen Anlage, funktional dazu gehörend sowie architektonisch beachtenswert und bauzeitlich weitgehend erhalten, befindet sich jedoch am westlichen Rand der Anlage und ordnet sich durch sein verhältnismässig kleines Volumen der Gesamtanlage unter. Ferner sollte die Gartenanlage, die die gesamte Anlage umgibt, erhalten und aufgewertet werden. In dritter Priorität ist die Fläche der Sportanlage als Freifläche zu erhalten. Die freie Sicht auf die Schulanlage von Südosten ist wichtig.

Potenziale

Aus denkmalpflegerischer Sicht sollte eine Erweiterung des Schulkomplexses nicht in der bestehenden baulichen Anlage selber, sondern im Aussenraum geschehen. Als Platz böte sich die grosse Sportrasenfläche im Südwesten an. Sie würde ein hohes Ausnutzungspotenzial garantieren und die Ursprungsanlage wenig tangieren. Eine weitere Möglichkeit für eine räumlich kleinere Erweiterung böte die Fläche, an der sich heute das Provisorium befindet. Sie könnte gegen den Schülergarten ausgedehnt werden. Ferner wäre eine Aufstockung der bestehenden Turnhallen im Süden um ein- bis max anderhalb Geschosse denkbar, sofern, die statischen Voraussetzungen gegeben und die Erweiterungen fragil und transparent gestaltet sind und sich der bestehenden Turnhallenarchitektur anpassen. Grundsätzlich sollten alle Neu- und Erweiterungsbauten architektonisch qualtitätvoll und in Architektur und Materialität stimmig zur bestehenden Anlage gestaltet sein.



Situationsplan 2015 mit Sekundar- (1), Primarschulhaus (2), Turnhallen (3), Singsaal (4), Sport- (5) und Schwimmhalle (6)[http://maps.zh.ch/]

Situation

Lage

Der Schulkomplex Stägenbuck befindet sich nordwestlich des Bahnhofs Dübendorf und nordwestlich der historischen Dorfkerne des Unter- und Oberdorfs. Er entstand auf der grossen Fläche Unterriets zwischen den Gebieten Gumpisbühl und Stägenbuck, die vor allem mit dem Schulhausbau Stägenbuck ab 1973 ebenfalls überbaut wurden. Die Anlage befindet sich zudem westlich des Flugplatzes Dübendorf.

Der Schulhauskomplex steht auf einem grossen Grundstück, das westlich durch die Zwinggartenstrasse und nordöstlich durch die Längernstrasse begrenzt wird. Im Norden grenzt das Schulhaus an das Wohnviertel im Gebiet Gumpisbühl und im Osten an die Wohnbebauung an der Halden- und Stägenbuckstrasse.

Anlage

Die Schulanlage steht erhöht, sie fällt gegen Süden zu den Sportanlagen und der grossen Rasenfläche ab. Gegen Norden bilden das Schwimmbad und die Sporthalle die bauliche Begrenzung zum Wohnviertel. Da Schwimmbad und Sporthalle nicht nur für den Schulbetrieb dienen, sondern auch öffentlich genutzt werden, befinden sich die öffentlichen Zugänge samt Parkplätzen an der Längernstrasse. Gegen Osten geht die Schulanlage sanft in das Wohngebiet an der Halden- und Stägenbuckstrasse über. Gegen Westen fällt das Gelände ab, hier befinden sich ebenfalls Parkplätze.

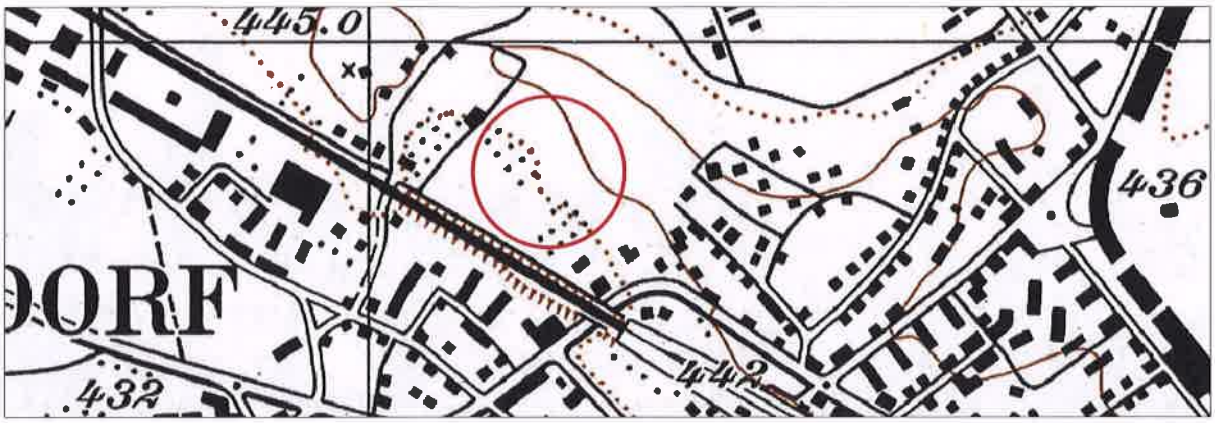
Das räumliche Kernstück der Anlage bilden das Primarschulhaus (Zwinggartenstrasse 28, Vers.-Nr. 3289) im Osten und das Sekundarschulhaus im Westen (Zwinggartenstrasse 26, Vers.-Nr. 3290). Dazwischen spannen sich die beiden Turnhallen (Vers.-Nr. 3290 und 3289) auf und verbinden sowohl räumlich als auch funktional die beiden Schulhäuser miteinander. Nördlich davon steht der Singsaal (Zwinggartenstrasse 26a, Vers.-Nr. 3294), der so angeordnet mit den genannten Gebäuden einen geschützten und zugleich räumlich durchlässigen Pausenplatz gestaltet. Nordöstlich dieser Baugruppe liegen Sporthalle (Lägernstrasse 19, Vers.-Nr. 3291) und Schwimmbad (Lägernstrasse 15, Vers.-Nr. 3291) auf einer Linie. Sie wirken wie ein räumlicher Riegel, der die Schulanlage im Norden schliesst. Im Osten öffnet sich die Anlage. Hier liegt das Mittagstisch Provisorium (Zwinggartenstrasse 28a, Vers.-Nr. 4399), das 1997 hinzugekommen ist. Weiter südöstlich befindet sich der Schulgarten. Ganz im Westen an der Anlage steht die Abwartwohnung mit Garten (Zwinggartenstrasse 24 Vers.-Nr. 3570).

Die Schulanlage ist von allen Seiten bewusst zugänglich gestaltet. Die Hauptzugänge zwischen den beiden Turnhallen im Süden sowie zwischen Sporthalle und Schwimmbad sind durch ihre skulpturale Gestaltung besonders akzentuiert.

Gartenanlage

Während die Bauten mit Pausenhöfen rund zwei Drittel der Gesamtfläche des Grundstücks einnehmen, nimmt der Freiraum mit Sportplatz im Südosten und die freie Rasenfläche im Südwesten rund ein Drittel ein.

Das Grundstück des Schulhauskomplexes ist in eine grosse Gartenanlage eingebettet. Eine Baumreihe umläuft

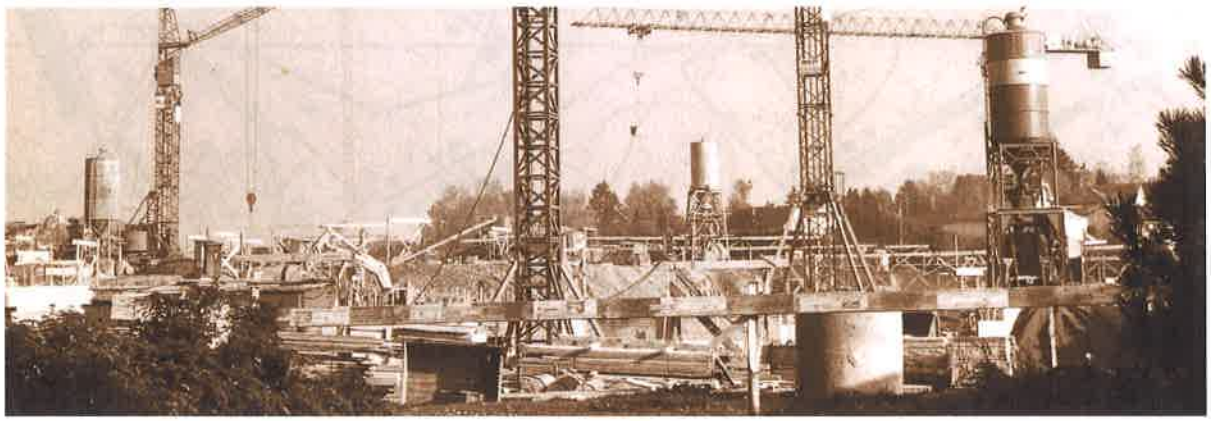


Alte Landeskarte 1956-1965 [http://maps.zh.ch/ (Stand 18.09.2015)]

Situation

das Grundstück und wird im Norden durch den Sporthallen- und Schwimmbadbau unterbrochen. Baumgruppen mit Sträuchern und weite Rasenflächen schaffen dichte und offene Räume. Ein Wegnetz, das mit Verbundsteinen gepflastert ist, durchzieht die Anlage. Die Pausenräume sind ebenfalls gepflastert. Einen zentralen Raum bildet die Fläche zwischen Primar- und Sekundarschulhaus. Josef Wyss realisierte 1974 hier die Skulpturen und die Platzgestaltung.[1] Der Zürcher Steinbildhauer Josef Wyss (geboren 1922, gestorben 2005) gehörte zu den bedeutendsten Steinbildhauern der Schweiz des 20. Jahrhunderts und realisierte vor allem Werke im öffentlichen Raum, wie den «Hammer» am Römerhofplatz in Zürich, ein Brunnen an der Bahnhofstrasse, seine Quellskulptur hinter dem Triemlispital. Er verstand den Stein als Urmaterie, aus der alles Lebendige geworden ist. Er setzte das Material ein, um sich mit Volumen und Raum auseinanderzusetzen.[2]

1 http://josef-wyss-bildhauer.ch/werke/auftragswerke (Stand 22.09.2015)
2 Killer, Peter: Josef Wyss gestorben. In Neue Zürcher Zeitung (NZZ). 12.12.2005. http://www.nzz.ch/articleDEIRF-1.190252 (Stand 22.09.20015).



Schulhaus Stägenbuck, Baustelle um 1972 [ODD Bildersammlung]

Baugeschichte

Entstehungsgeschichte

1970 schrieben die Primarschulpflege Dübendorf und die Oberstufenpflege Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach einen Projektwettbewerb für eine gemeinsame Schulanlage aus. Teilnahmeberechtigt waren die im Bezirk Uster sowie in der Gemeinde Wallisellen und Dietlikon heimatberechtigten Architekten. Ferner waren acht auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Zu den Fachpreisrichtern gehörten Robert Bachmann, Zürich, Prof. Hans Hauri, Zürich, Werner Jucker, Schwerzenbach. Für sieben Preise standen CHF 45'000 und für die Ankäufe CHF 6'000 zur Verfügung. Das gewünschte Raumprogramm sollte für die Primarschule 20 Klassenzimmer, 6 Handarbeitsräume für Mädchen und Knaben, allgemeine Räume, 4 Musikzimmer, eine Abwartswohnung und für die Oberstufe 16 Klassenzimmer, 6 Handarbeitsräume für Mädchen und Knaben, 2 Naturkundezimmer, 2 Schulküchen, Sprachlabor, eine Abwartswohnung, verschiedene Nebenräume und Aussenanlagen sowie gemeinsame Räume wie Singsaal, 2 Turnhallen, 1 Sporthalle, Nebenräume, 1 Kleinhallenbad mit zugehörigen Räumen und Einrichtungen umfassen.[1]

Im gleichen Jahr ging der Architekt Ueli (Ulrich) Zimmermann aus Dübendorf als Sieger aus dem Wettbewerb hervor, gefolgt von dem Architekten Peter Stutz aus Winterthur (2. Preis) und Walter Schindler aus Zürich (3. Preis).[2] Zimmermann realisierte zwischen 1970 und 1975 die Schulanlage Stägenbuck bestehend aus dem Primarschulhaus mit Turnhalle, dem Oberstufenschulhaus mit Turnhalle, einem Singsaal, einer Sporthalle, einem Hallenschwimmbad und einem Abwartswohnhaus mit zwei Wohnungen.

Der Architekt Ulrich Zimmermann[3]

Der Dübendorfer Architekt Ulrich (Ueli) Zimmermann wurde 1933 geboren, machte eine Hochbauzeichnerlehre und absolvierte ein Architekturstudium an der Kunstgewerbeschule Zürich, das er 1959 abschloss. Zu seinen Lehrern zählten vor allem die Architekten Justus Dahinden und Otto Glaus. Zimmermann studierte zuletzt Innenarchitektur bei Willy Guhl, der sein Wirken stark geprägt hat. Nach seinem Studium arbeitete Zimmermann bei Fischlin Architekten und dem Architekten Otto Glaus. 1968 gründete er sein eigenes Büro, in dem er bis zu seinem Tod 1998 alleine arbeitete.

Das Schulhaus Stägenbuck bildet sein Hauptwerk. 1968 projektierte er die Wohnhäuser an der Heugatterstrasse 23 und 25. Weitere Wohnhausbauten, -umbauten sowie regionale Bauaufgaben in Dübendorf wie das Werkgebäude und der Wohnkomplex für Bilnde am Meierstockweg prägten sein Werk.

Charakteristisch für die Bauten Zimmermanns waren die klare Linien- und Lichtführung, funktionale Grundrisse, die Liebe zum Detail sowie eine gewisse Gradlinigkeit in der Bauaufgabe. So wehrte er sich einerseits gegen die von Züger Architekten vorgeschlagene Erweiterung der

1 Schweizerische Bauzeitung. Band 88 (1970). Heft 25. 18. Juni 1970. S. 580.
2 Schweizerische Bauzeitung. Band 88 (1970). Heft 48. 26, November 1970. S. 1131.

3 Die Informationen gehen auf ein Telefonat mit der Witwe Ulrichs Zimmermann vom 23.09.2015 zurück.

Schulhaus Stägenbuck, Baustelle um 1973 [ODD Bildersammlung]

Baugeschichte

Schulanlage durch eine Aufstockung der Bauten, anderseits gegen die Erstellung des Provisoriums 1997. Ulrich Zimmermann starb 2008 im Alter von 75 Jahren. Vier Jahre später löste seine Frau sein Architekturbüro auf.

Künstlerische Ausgestaltung

Die Aussenraumgestaltung des Schulhauses Stägenbuck realisierte Josef Wyss 1974 (siehe Kapitel Situation).

Der bedeutende Schweizer Maler und Grafiker sowie Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich Karl Schmid (geboren 1914 und gestorben 1998) realisierte die Wand- und Fassadenmalereien im und am Schulhaus Stägenbuck.[4] Er war bekannt für seine künstlerische und malerische Ausgestaltung von Räumen, so für das Schulhaus «Gutschick» in Winterthur, im Altersheim der Stadt Zürich, in der Mittelschule «Rämibühl» in Zürich.[5]

Vom 22. bis zum 24. August 1975 wurde die Schulanlage Stägenbuck feierlich eingeweiht.

Veränderungsgeschichte

Nach den Unterlagen des Bauarchivs wurden 1980 und 1982 die Werkräume im Oberstufenschulhaus umgenutzt. 1989 wurde die Heizzentrale im Singsaaltrakt saniert. Der Dübendorfer Architekt Kurt Züger sanierte 1996 das Turnhallendach im Oberstufenschulhaus. 1997 wurde der provisorische Schulpavillon (Mittagstisch) südwestlich des Hallenbades errichtet. Zu nicht bekanntem Zeitpunkt wurde die Bibliothek in zwei Räume unterteilt sowie die hölzerne Deckenverkleidung im Schwimmbad durch eine metallene ersetzt.

4 http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4003856 (Stand 22.09.2014)
5 [Hürlimann 2004], S. 52-57.

Schulanlage Stägenbuck, Ansicht von Südwesten mit Sportplätzen [vestigia 09.09.2015]

Baubeschreibung

Eine detaillierte Baubeschreibung liefert das Inventar der überkommunalen Schutzobjekte der Kantonalen Denkmalpflege Zürich zur Schulanlage Stägenbuck vom August 2000. Im folgenden wird die Baubeschreibung ergänzend dazu verhältnismässig kurz gehalten.

Aussenbau

Die Schulanlage Stägenbuck ist nach Süden ausgerichtet, das heisst, dass sämtliche Fensterflächen der Schulhausbauten sowie der Turn- und Schwimmhallenbauten nach Süden ausgerichtet sind. Wie für den Schulhausbau der damaligen Zeit typisch, staffeln sich die Baukörper des Oberstufenschulhauses im Westen und des Primarschulhauses im Osten im Raum bzw. am Hang. Zwischen die beiden Hauptbaukörper – Oberstufen- und Primarschulhaus – sind die beiden eingeschossigen Turnhallen geschoben, deren Flachdach als Pausenraum dient.

Die Geschosshöhe der Hauptbaukörper variiert zwischen zwei und fünf Geschossen. Alle Baukörper sind rauh verputzt und folgen dem Farb- und Gestaltungskonzept des Künstlers Karl Schmid, das auf den Fassaden vor allem an den Flachdachabschlüssen zur Geltung kommt. Die Schulhausfassaden sind in helleren Brauntönen gehalten, passend dazu sind die Fenster in einem Dunkelrot gerahmt. Vor- und Rücksprünge, geöffnete und geschützte Räume, das gezielte Spielen mit Licht und Schatten charakterisieren das architektonische Konzept der Aussenbauten. Zur Orientierung sind die Eingangstüren der Nord- und Südtrakte der beiden Schulhäuser farblich different gefasst. Die Architektur des Singsaals setzt sich mit dem grossen rechteckigen Schornstein und der farbigeren Aussengestaltung von den anderen Bauten leicht ab. Beachtenswert ist der bewusste Einsatz von Sichtbeton bei den sehr grafisch gestalteten Zugängen – einerseits bei der Sport- und Schwimmhalle im Norden, anderseits zwischen den beiden Turnhallen im Süden – und als gestalterisches Element bei den diversen Fensterstreben der Sport- und Schwimmhalle sowie der Turnhallen. Auch beim skulptural gestalteten Pausenraum zwischen den beiden Hauptbaukörpern und dem Singsaal wird Beton sehr gewählt verwendet.

Innenbau

In den Innenräumen setzten sich das gestaffelte Raummotiv sowie die differenzierte Gestaltung und die gleichzeitig einheitliche Wirkung des Farbkonzeptes des Künstlers Schmid fort. Durch die Aufteilung der Schulhäuser in Nord- und Südtrakt und deren jeweilige Erschliessung über ein zentrales aufwendig gestaltetes Treppenhaus, das in jedem Geschoss auf zentrale Flure führt, von denen die Unterrichtsräume abgehen, wirkt das Raumkonzept klar und dennoch durch die unterschiedliche Farbenwahl der Geschosse differenziert. Während die Unterrichtsräume an den Aussenwänden liegen und so gut beleuchtet sind, wirken die Flure eher dunkel, werden allerdings teilweise geschickt durch Oberlichter oder die Treppenhäuser beleuchtet. Beachtenswert ist einerseits die geschickt gelöste Zugänglichkeit der beiden Turnhallen von aussen und innen sowie die Verbindung der beiden Schulhäuser darüber, anderseits der Einsatz von Glaswänden bei den Media- und Bibliotheken der beiden Schulhausbauten. Gestalterisch herausragend ist der Singsaal. Hier findet die architektonische und die künstlerische Ausgestaltung ihren Höhepunkt.

Schulanlage Stägenbuck, Innenansicht vierter Stock des Sekundarschulhauses Trakt Süd [vestigia 09.09.2015]

Baubeschreibung

Erhaltungszustand

Grundsätzlich befindet sich die Schulanlage nahezu in ihrem bauzeitlichen Zustand und hat sich weitgehend unverändert erhalten. Zudem wird die Substanz von den Verantwortlichen als intakt beurteilt. Eine Ausnahme bildet das Hallenbad, bei dem einerseits die Beschaffung von Ersatzmaterialien Schwierigkeiten bereitet, anderseits die technische Anlage modernisiert werden muss.

Gebäude

Die Gebäude sind bauzeitlich erhalten, ebenso die Fassaden mit ihrer künstlerischen Gestaltung. Die Fenster, die 1974 aufgrund des benachbarten Flugplatzes bereits Isolierfenster waren, sind vollständig erhalten. Ursprünglich war für das Gebäude eine Klimaanlage vorgesehen, die allerdings nie in Betrieb genommen wurde.

Die Gebäude werden heute weitgehend analog zu ihrer ursprünglichen Bestimmung genutzt. Eine Ausnahme bilden die ehemaligen Räumlichkeiten des Sprachlabors, diese wurden umgenutzt. Die Küchen, Werkräume und Physikräume wie auch das Mobiliar wurden erneuert. Eine der Abwartswohnungen wurde im 21. Jahrhundert für den Schulpsychologischen Dienst umgenutzt.

Alle Grundrisse, Fenster, Türen, Raumschilder, ein Grossteil der Oberflächen, wie die künstlerische Bemalung zum Teil mit silberfarbenen Wänden, Böden mit Bodenbelägen, Treppenhaus samt verchromten Handläufen, die Lampen im Lehrpersonenzimmer, um nur einige wichtige Details zu nennen, sind bauzeitlich bewahrt. Mit dem Auszug der Kantonsschule 2013 aus dem Schulhaus Stägenbuck wurde im Untergeschoss der Primarschule eine Pinselrenovation durchgeführt und die ehemaligen Werkräume dienen heute der Musikschule. Ferner wurden die Bodenbeläge erneuert und im Erdgeschoss die Schulzimmer in Stand gestellt.

Umgebung

Die Nahumgebung (Grundstück) der Schulanlage hat sich intakt und weitgehend bauzeitlich erhalten. Dazu gehören die Pausenraumgestaltung von Josef Wyss, die Landschaftsgestaltung, die die gesamte Anlage umgibt, der Schülergarten im Osten der Anlage, der 2015 wieder eröffnet wurde, die Oberflächen der Wege mit Verbundsteinen sowie die Sportplatzanlage und die Rasenfläche im Süden des Schulhauskomplexes.

Intakt sind zudem die räumlichen Übergänge in die umliegenden Wohnquartiere. Die Quartierstruktur der 1970er Jahre, die sich im Norden an das Schulhaus anschliesst, hat sich bis heute ebenfalls bewahrt.

Schulanlage Stägenbuck, Innenansicht des Treppenhauses im Erdgeschoss des Sekundarschulhauses Trakt Süd [vestigia 09.09.2015]

Schulhausvergleich

Schulhausbau der 1960er und 1970er Jahre

Seit dem Zweiten Weltkrieg wurde das schweizerische Bildungswesen stark ausgebaut. Vor allem in den 1960er und 1970er Jahren entstanden in der gesamten Schweiz viele neue Schulhausbauten. Diese folgten in ihrem bildungspolitischen und baulichen Anspruch dem «Kleinen Schüler-Abc», das Lucius Burckhardt im Schwerpunktheft zu Schulhäusern 1972 in «Das Werk» veröffentlichte, sowie seinem Artikel zu Schulhäusern, den er 1967 in «Das Werk» publizierte.[1] Demnach wandelten sich in diesem Zeitraum die Bildung und Ausbildung in der Schweiz sowohl hinsichtlich des Inhalts, als auch der Art der Übermittlung: «Das humanistische Ideal größtmöglicher Verbreitung von Erziehung und Bildung an alle diejenigen, welche sie freiwillig annehmen wollen, wird abgelöst durch ein pragmatischeres Leitbild, das die spezifische Ausbildung in Beziehung setzt zur Inganghaltung und Entwicklung des Produktionsapparates. Es wird jene Bildungsstruktur erstrebt, welche den industriellen Fortschritt in Gang hält und unser Land konkurrenzfähig bleiben lässt.»[2]

Die Gruppierung der Gebäudeteile, wie Klassentrakte und Turntrakte um einen zentralen Raum, so dass das Ganze zu einem geschlossenen Gebäudekomplex wird, realisieren zum Beispiel Rudolf Meyer + Guido Keller Architekten aus Basel bei der Primarschule Aumatten in Reinach BL 1968. Wie damals üblich war die plastische Ausgestaltung der Aussenräume integrierter Bestandteil der Schulanlagen. Bekannte Bildhauer übernahmen diese Aufgabe, wie im Primarschulhaus Aumatten in Reinach BL Michael Grossert oder bei der Realschule und beim Progymnasium Bachmatten in Reinach BL von 1968 der bekannte Künstler Hans Arp. Die künstlerische Ausgestaltung in Form von Wandmalereien innen und aussen war Bestandteil der Schulhausbauten mit hohem ästhetischem und erzieherischem Anspruch an das Kind, in der Schule in «[...] grösstmöglichem Umfang mit seinen Sinnen dem Wunder der Natur und der Kunst zu begegnen [...].»[3] Karl Schmid gehörte zu den bekanntesten Künstlern und Künstlerinnen vor allem im Kanton Zürich, die Wandmalereikonzepte für Schulhausbauten projektierten und realisierten, so auch in der architektonisch herausragenden Kantonsschule Rämibühl in Zürich, die der bedeutende Schweizer Architekt der Nachkriegsarchitektur Eduard Neuenschwander zwischen 1966 und 1970 realisierte.

Gestaffelte, nach Süden gerichtete Baukörper zur grösstmöglichen Belichtung der Unterrichtsräume sowie spezielle Fachräume wie Werk- und Physikräume, Küchen oder – damals höchst aktuell – Sprachlabors charakterisieren das typische Raumprogramm der Schulhausbauten der 1970er Jahre.

Schulhausbauten im Kanton Zürich

Ein Vergleich von Schulhausbauten dieser Zeit, die von ähnlicher architektonischer, baukünstlerischer und räumlicher Qualität sind wie das Schulhaus Stägenbuck, ist an-

1 Lucius Burckhardt: Kleine Schüler-Abc.In: Das Werk, Band 59 (1972), Heft 2 Schulhäuser, 1992, S. 67-102, und Lucius Burckhardt: Schulhäuser. In: Das Werk Band 54 (1967), Heft 7 Schulbauten, 1967.

2 Lucius Burckhardt: Schulhäuser, Das Werk Band 54 (1967), Heft 7 Schulbauten, 1967.

3 Karl Schmid: Unsere Schulen, Heimatbuch Dübendorf 1973, S. 159.

Schulanlage Stägenbuck, Innenansicht des Singsaals [vestigia 09.09.2015]

Schulhausvergleich

spruchsvoll, da die Schulhausbauten der damaligen Zeit sich vor allem durch ihre Anpassung an die vorgegebene Terrainstruktur und das jeweils benötigte und gewünschte Raumprogramm auszeichnen. Zudem ist heute ein Grossteil der Schulhäuser dieser Zeit zum Teil tiefgreifend saniert worden, was einen Vergleich erschwert.

Als Vergleichsbeispiele – Entstehungszeit, Bauaufgabe, Qualität (überkommunale Einstufung) – bieten sich das Primarschulhaus Grossacker in Winkel von H. Knecht und K. Habegger Architekten SIA Bülach von 1971 und 1972, das Schulhaus Watt in Illnau-Effretikon von Manuel Pauli und August Volland Architekten von 1964 bis 1968, das Schulhaus Eselriet in Illnau-Effretikon von Roland Gross Architekten von 1971 bis 1974 sowie das Schulhaus Geeren in Bassersdorf von Robert Bachmann von 1972 bis 1976 an.[4]

Stellt man diese Schulanlagen einander gegenüber, entspricht das Raumprogramm der Anlage in Dübendorf dem des Primarschulhauses Geeren in Bassersdorf. Beide Anlagen haben nicht nur schulische, sondern auch öffentliche Funktionen. Sie entsprechen einander in der Entstehungszeit – das Schulhaus Geeren wurde zwischen 1972 und 1976 erstellt. Im Gegensatz zum Schulhaus Geeren ist die Dübendorfer Anlage einerseits bedeutend raumorientiert, anderseits verfügt sie über ein aufwendigeres baukünstlerisches Programm.

Im Bezug auf die Orientierung auf den Raum und die Aussenraumgestaltung bietet sich das früher – 1964 bis 1968 – erbaute Schulhaus Watt in Illnau-Effretikon an, dessen räumliche Staffelung der Baukörper im Raum und die künstlerische Ausgestaltung mit der Anlage in Dübendorf vergleichbar ist. Wie beim Schulhaus Stägenbuck schuf der Bildhauer Josef Wyss die Aussenraumgestaltung und den Schulbrunnen. Eva Pauli hat die Malereien realisiert.

Die Schulanlage Stägenbuck zeigt im Vergleich mit etwa zeitgleich entstandenen und in ihrer Anlage und Qualität ähnlichen Schulhausbauten des Kantons Zürich ausserordentlich hohe Qualitäten was das Zusammenspiel von Architektur und Raum, Architektur und Aussenraumgestaltung sowie Architektur und künstlerische Ausgestaltung angeht. Das Raumprogramm von schulischer und öffentlicher Funktion ist komplex und räumlich und architektonisch überzeugend gelöst. Zudem hat sich die Anlage nahezu bauzeitlich erhalten, was ihre Bedeutung innerhalb der zeitgleich entstandenen Schulhausbauten im Kanton Zürich steigert.

4 Zeitlich vergleichbar wären zudem die Oberstufenschulhaus Brüelmatt I und II in Birmensdorf von Baumgartner, Ulrich Müller & Zimmermann von 1977 bis 1978, erweitert 1996, die Oberstufenanlage Berg I in Gossau von Markus Dieterle von 1971 bis 1974, das Oberstufenschulhaus Wüeri in Uster von Hans Meyenburg von 1964 bis 1965 mit einer Erweiterung von 1971 bis 1974 und die Primarschulanlage Wolfetsloh in Wettswil von Spiess und Wegmüller Architekten von 1975 bis 1976.

Schulanlage Stägenbuck, Innenansicht des Singsaals [vestigia 09.09.2015]

Quellen und Literatur

Materialien

- Bauarchiv Gemeinde Dübendorf (BauA)
- Kantonale Denkmalpflege Zürich
- Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle Dübendorf (ODD)

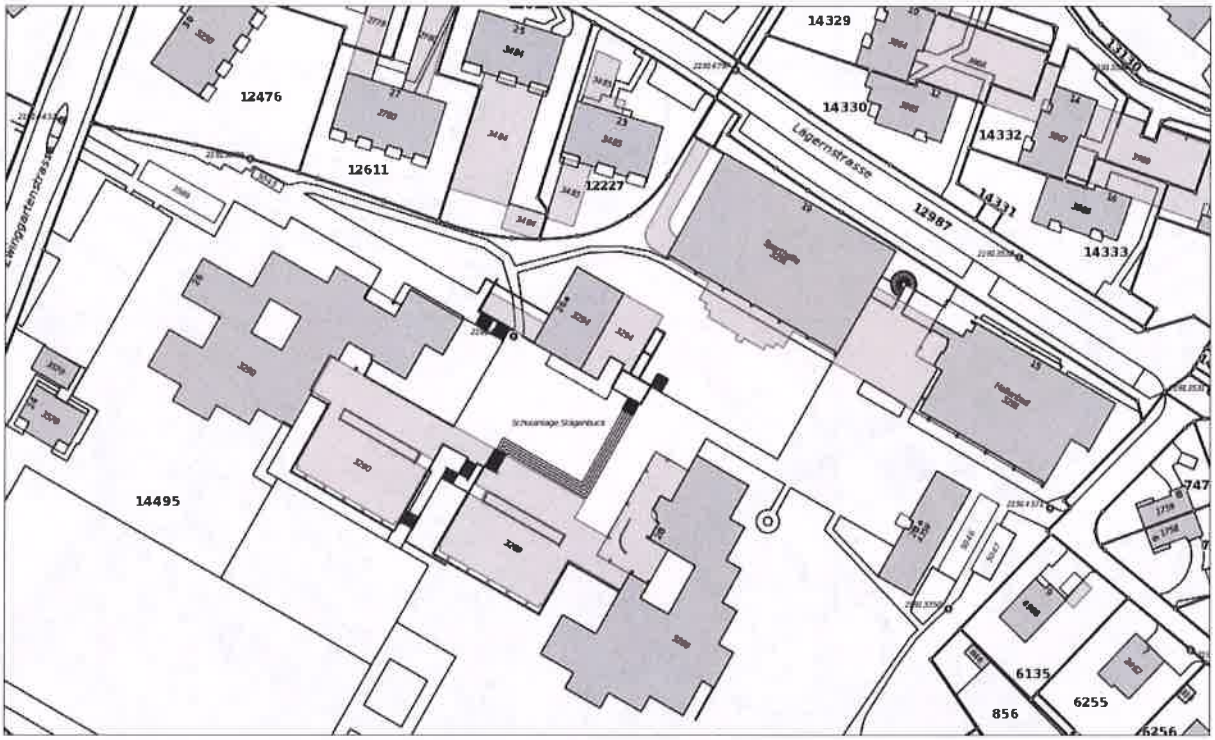
Quellen

- Dübendorf Schulanlage Stägenbuck, denkmalpflegerische Stellungnahme zur Machbarkeitsstudie Variante Teilabbruch und Neubau. 6. März 2014, Kantonale Denkmalpflege Zürich, Christine Barz.
- Gesamtsanierung und Erweiterung Schulanlage Stägenbuck Dübendorf. Projektwettbewerb im selektiven Verfahren 1 Phase Präqualifikation. 16. Juni 2015, Basler & Hofmann.
- Personen: Ursula Zimmermann (Frau des Architekten); Hugo Mäder (Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle).
- Projektwettbewerb Schulanlage Stägenbuck, Raumprogramm, 19. Mai 2015, Basler & Hofmann.
- Schulanlage Stägenbuck, Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Kantonale Denkmalpflege Zürich, August 2000, Regula Michel.

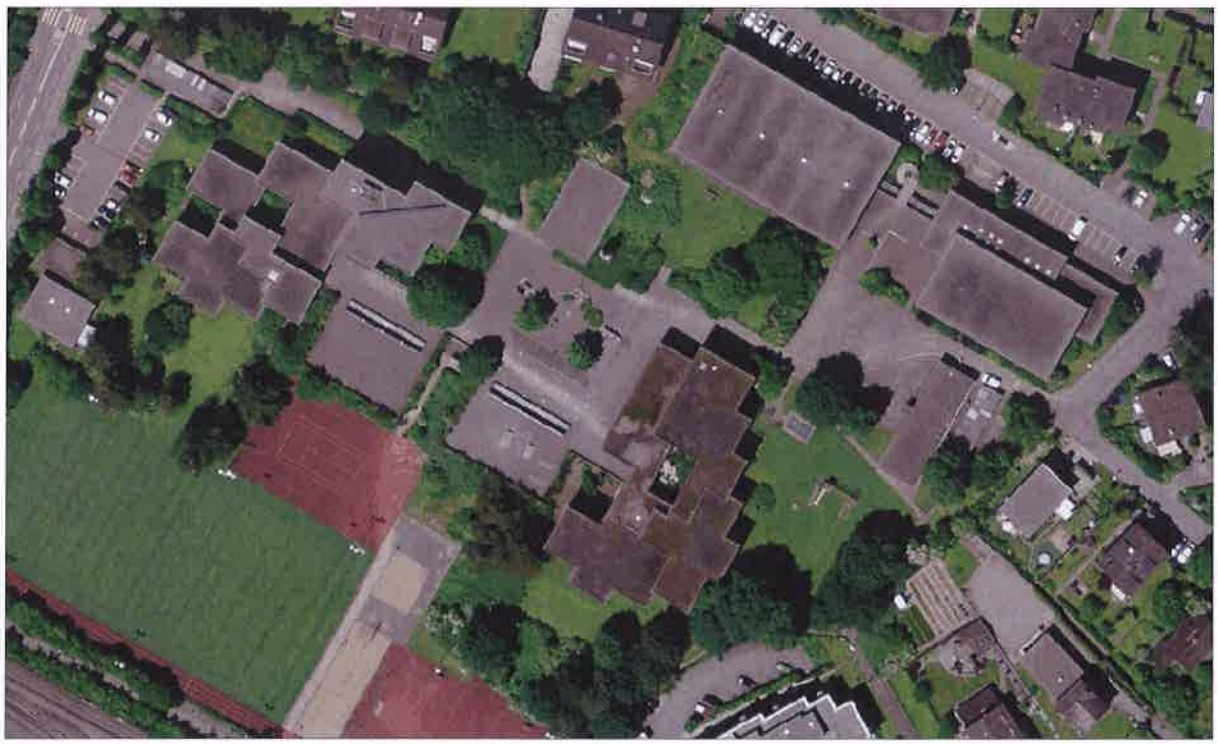
Literatur

- [Hürlimann 2004] Hürlimann, Walter (Hrsg.): Erinnerungen an Karl Schmid. Wermatswil 2004.
- [ISOS 2011] Eidgenössisches Departement des Innern (Hrsg.): ISOS Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz. Erläuterungen zum ISOS. Bern 2011.
- [ISOS 1977] Eidgenössisches Departement des Innern (Hrsg.): ISOS Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz. Kanton Zürich, Bezirk 9 Dübendorf. Bern 1977.

Anhang – Aktuelle Pläne

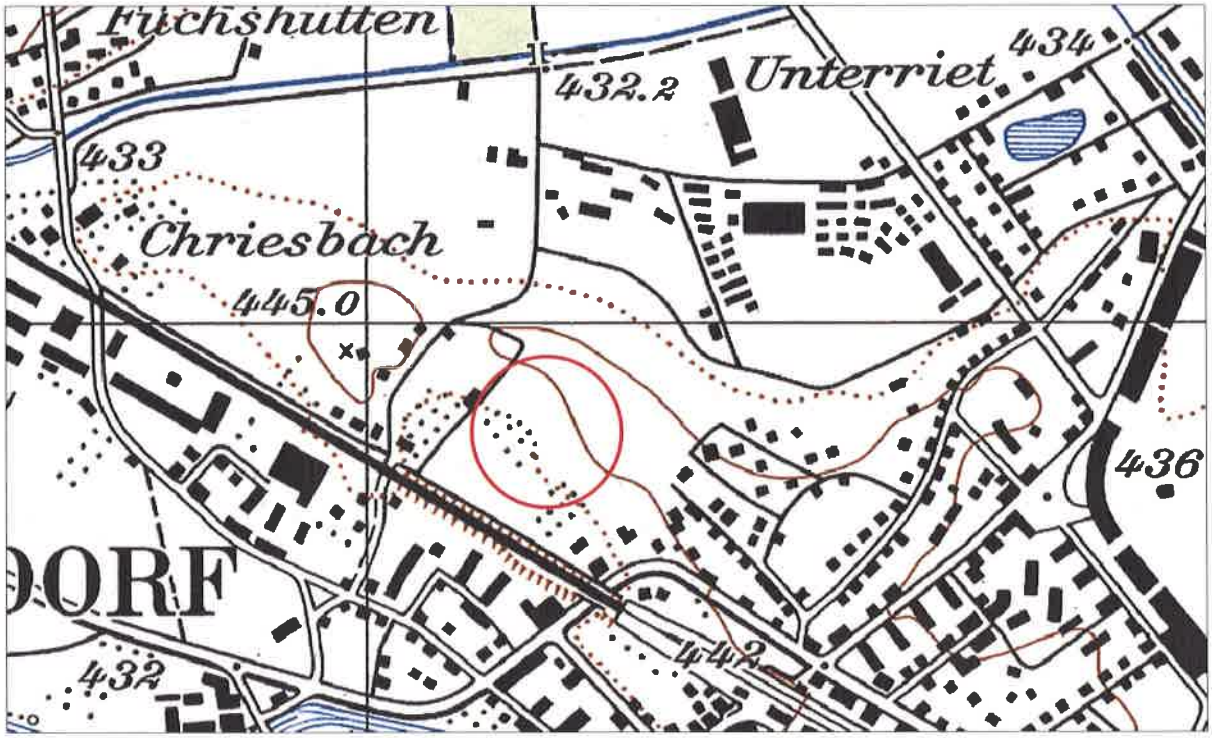


Situationsplan 2015 [http://maps.zh.ch/ (Stand 18.09.2015)]



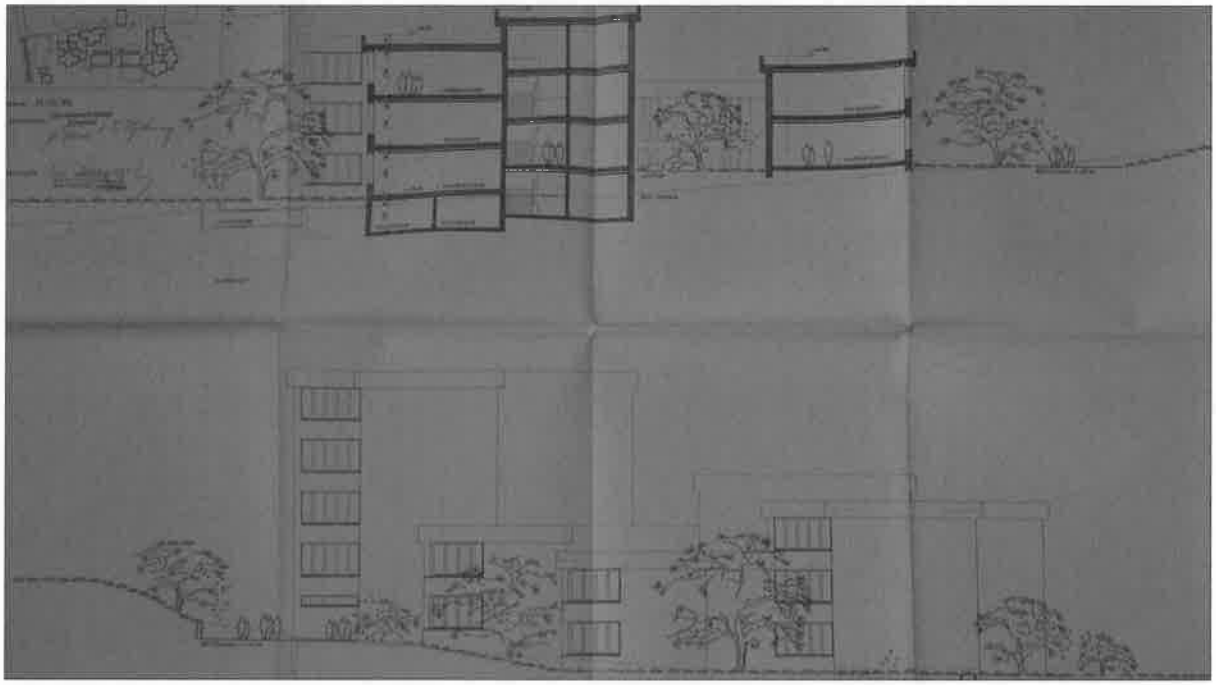
Orthofoto 2014 [http://maps.zh.ch/ (Stand 18.09.2015)]

Anhang – Historische Pläne

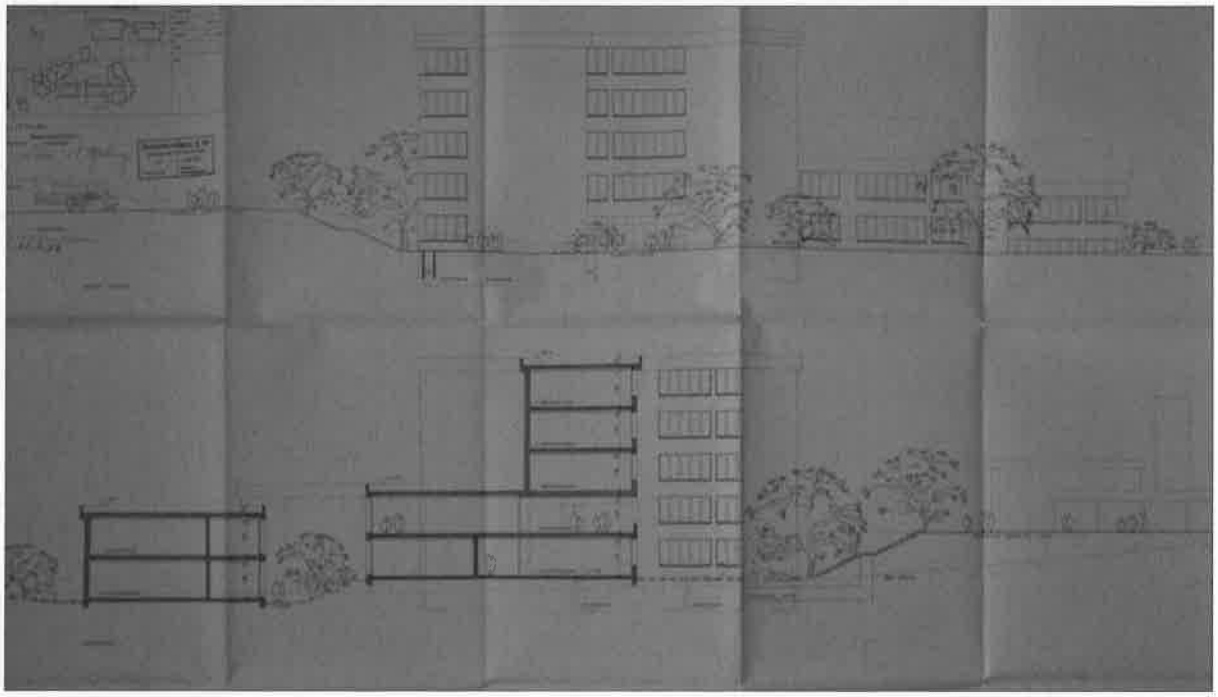


Alte Landeskarte 1956-1965 [http://maps.zh.ch/ (Stand 18.09.2015)]

Anhang – Historische Pläne

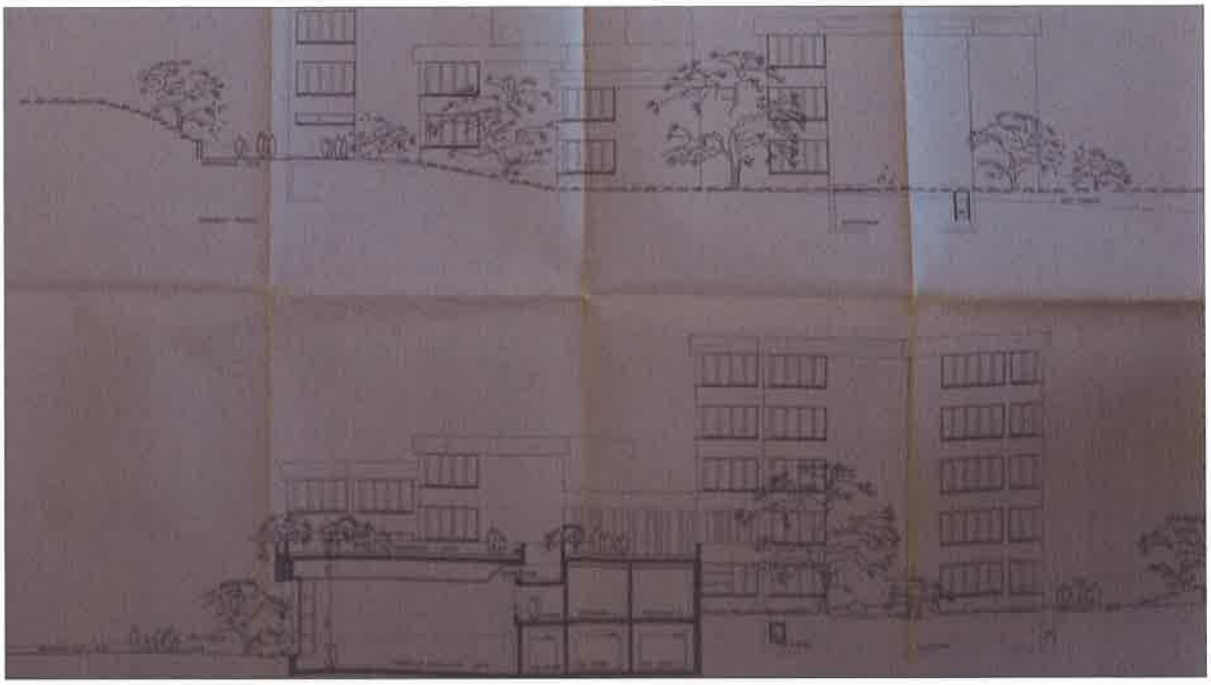


Oberstufenschulhaus Fassadenschnitte 1972 (BauA)

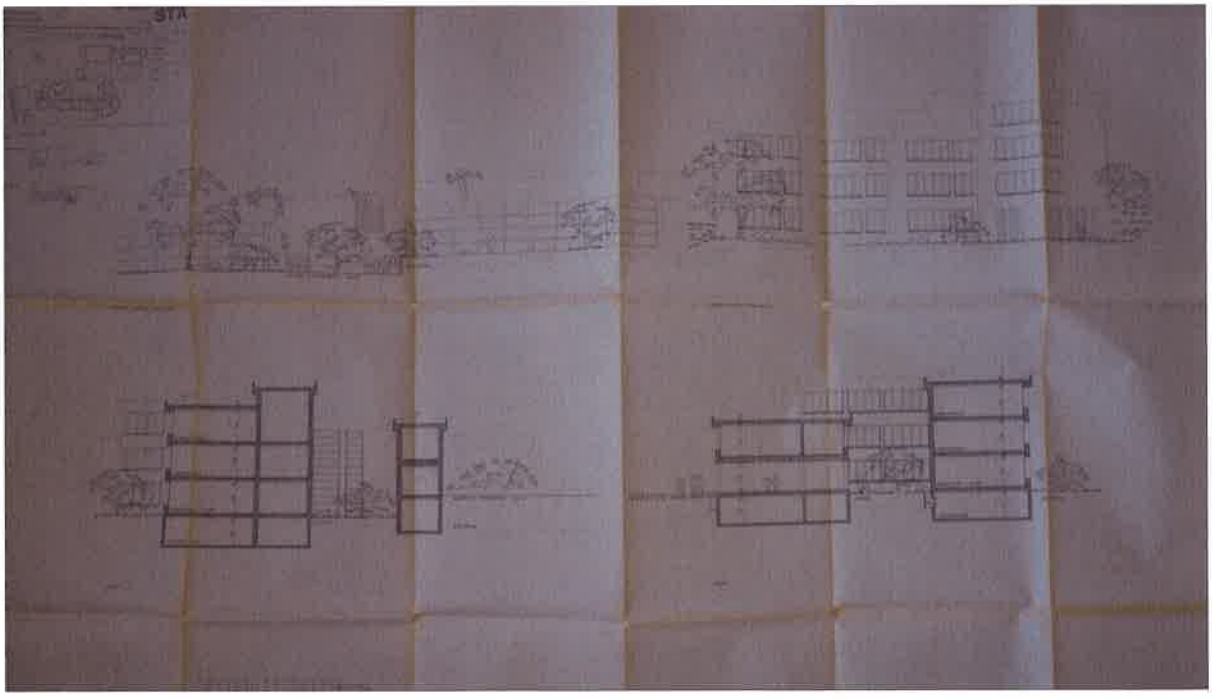


Oberstufenschulhaus Fassadenschnitte 1972 (BauA)

Anhang – Historische Pläne

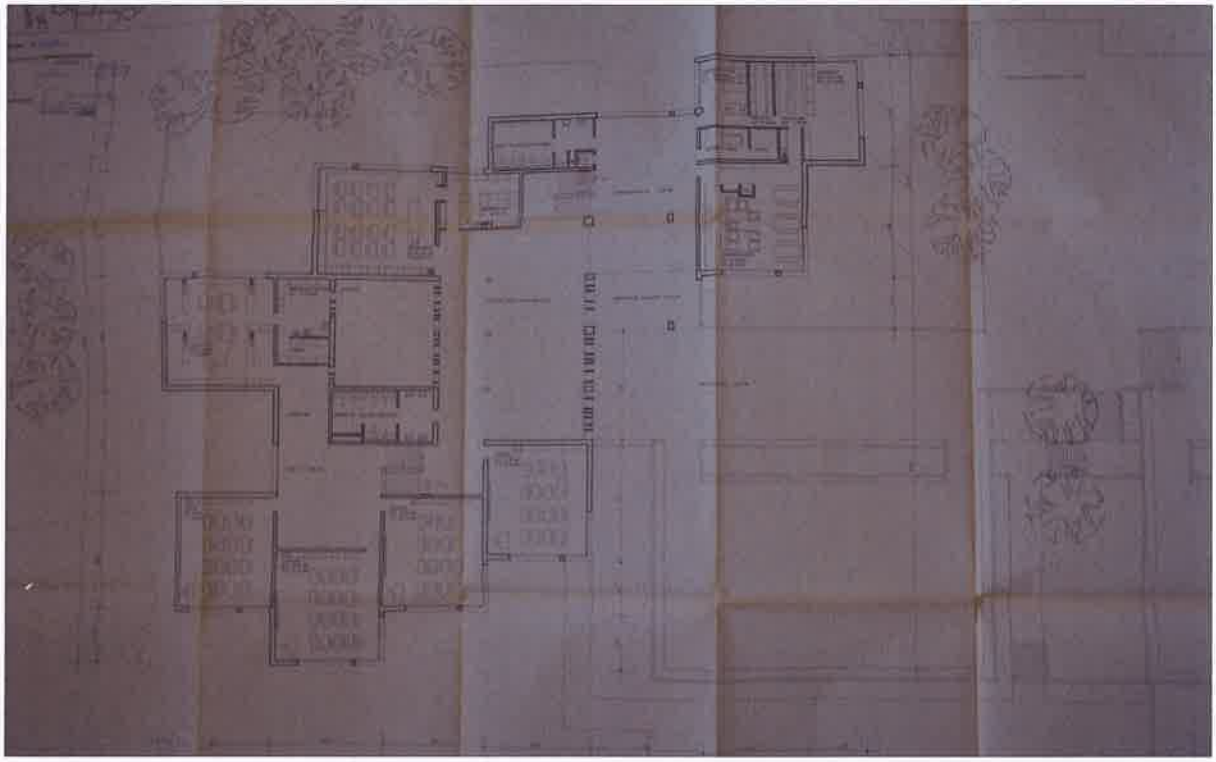


Oberstufenschulhaus Fassadenschnitte 1972 (BauA)

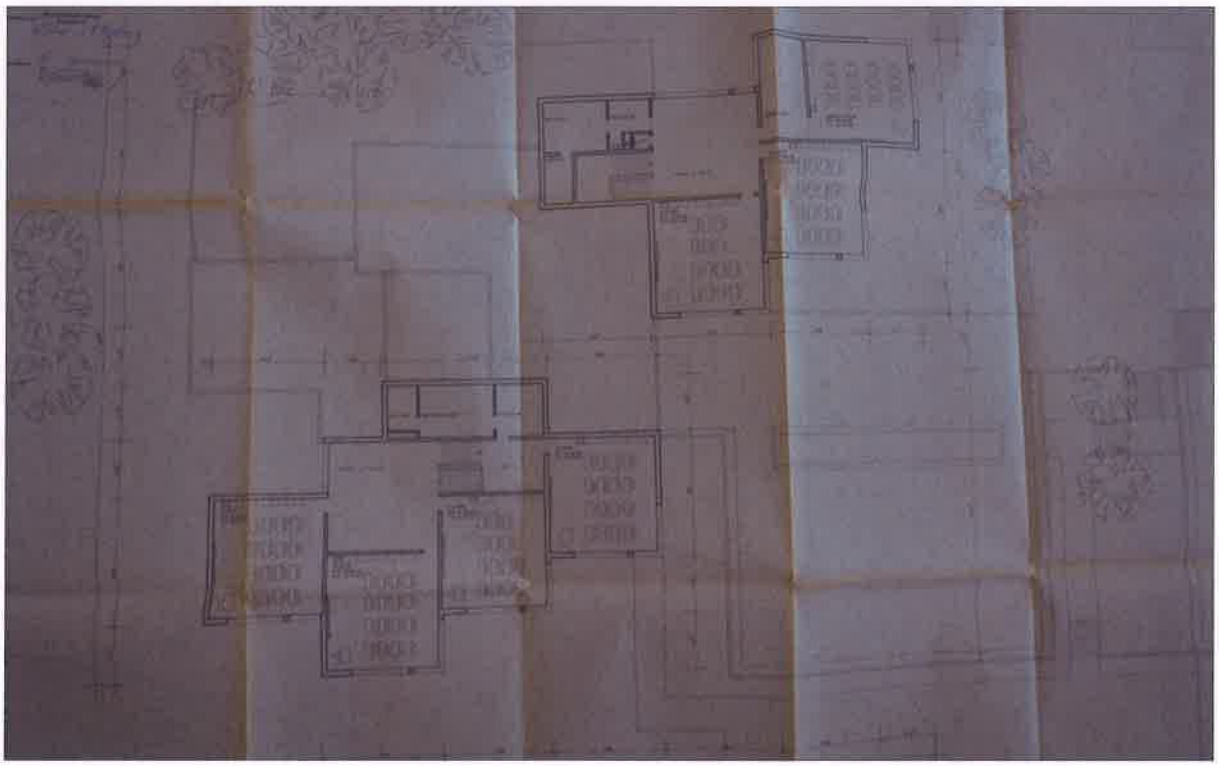


Oberstufenschulhaus Fassadenschnitte 1972 (BauA)

Anhang – Historische Pläne

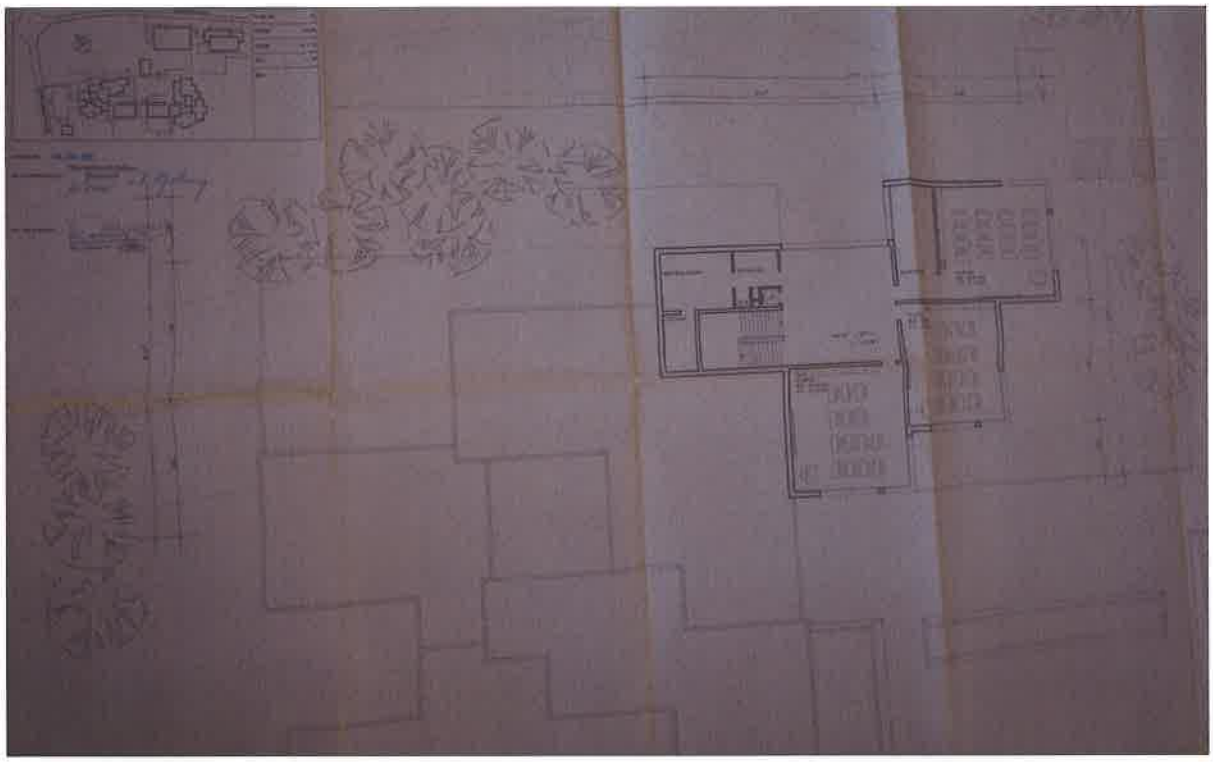


Oberstufenschulhaus Grundrisse Erdgeschoss 1972 (BauA)

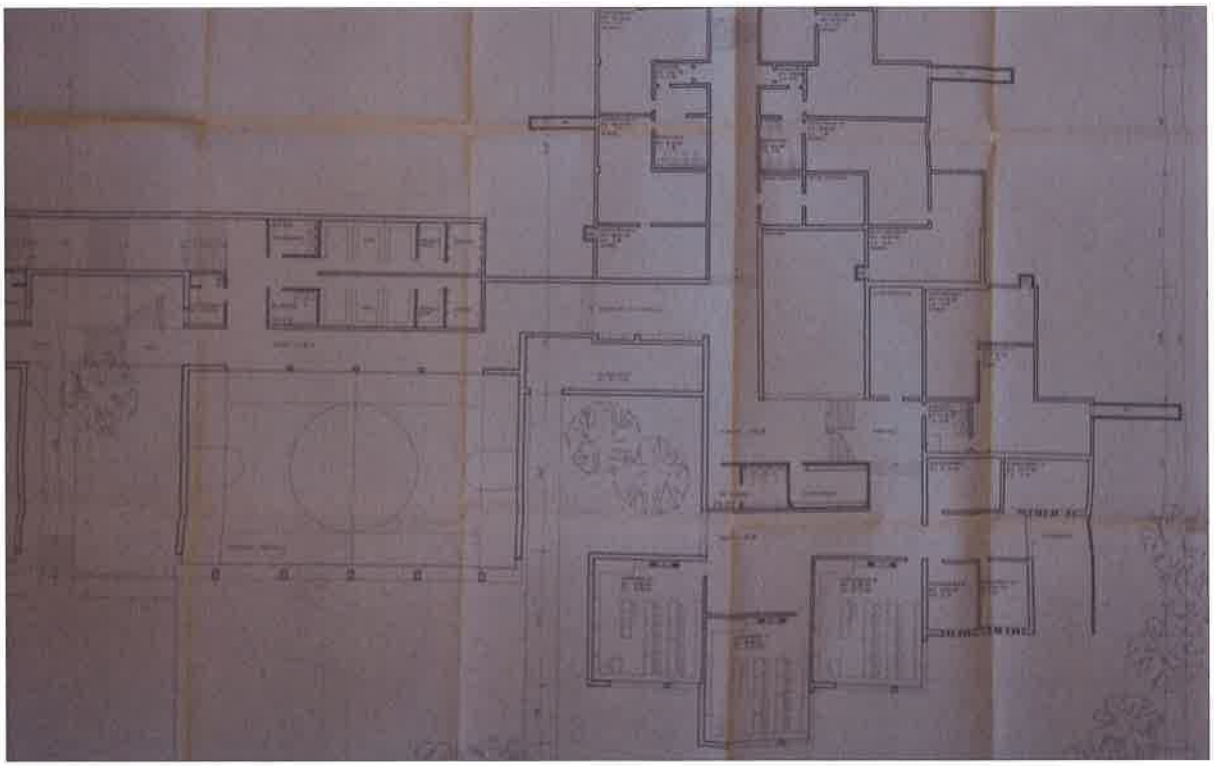


Oberstufenschulhaus Grundrisse erstes Obergeschoss 1972 (BauA)

Anhang – Historische Pläne

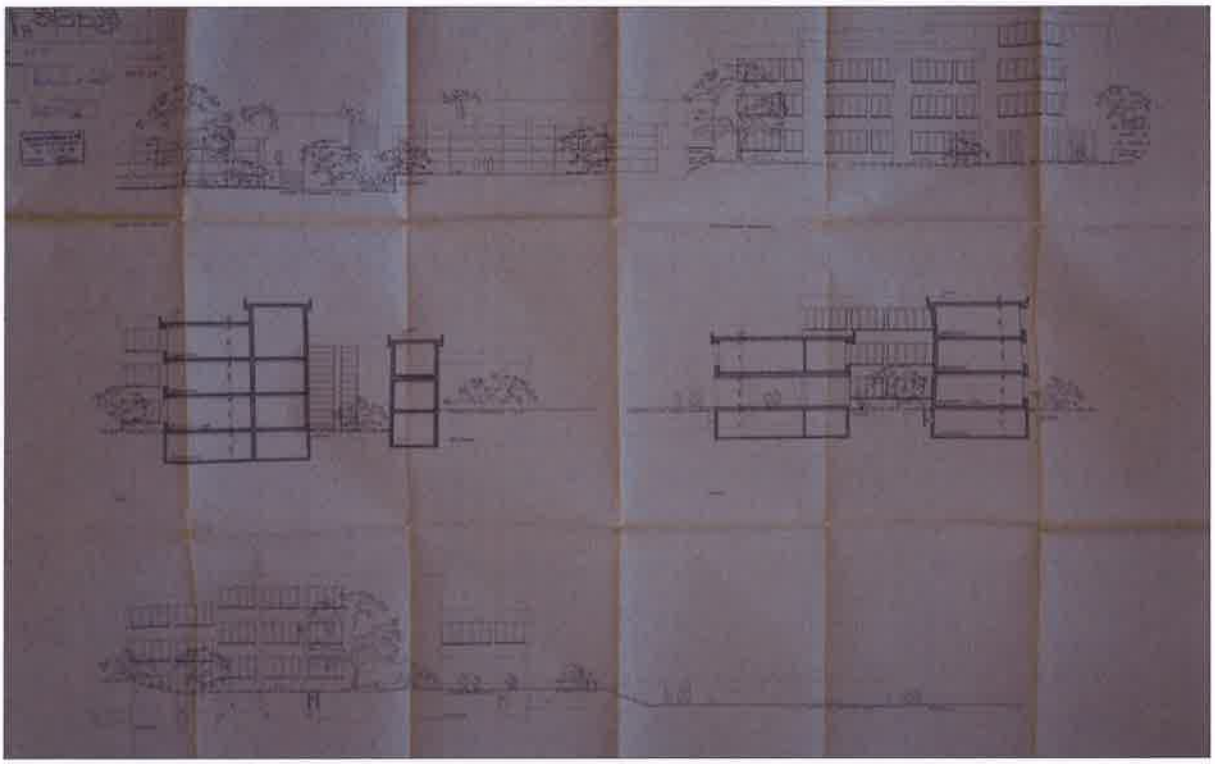


Oberstufenschulhaus Grundrisse zweites und drittes Obergeschoss 1972 (BauA)

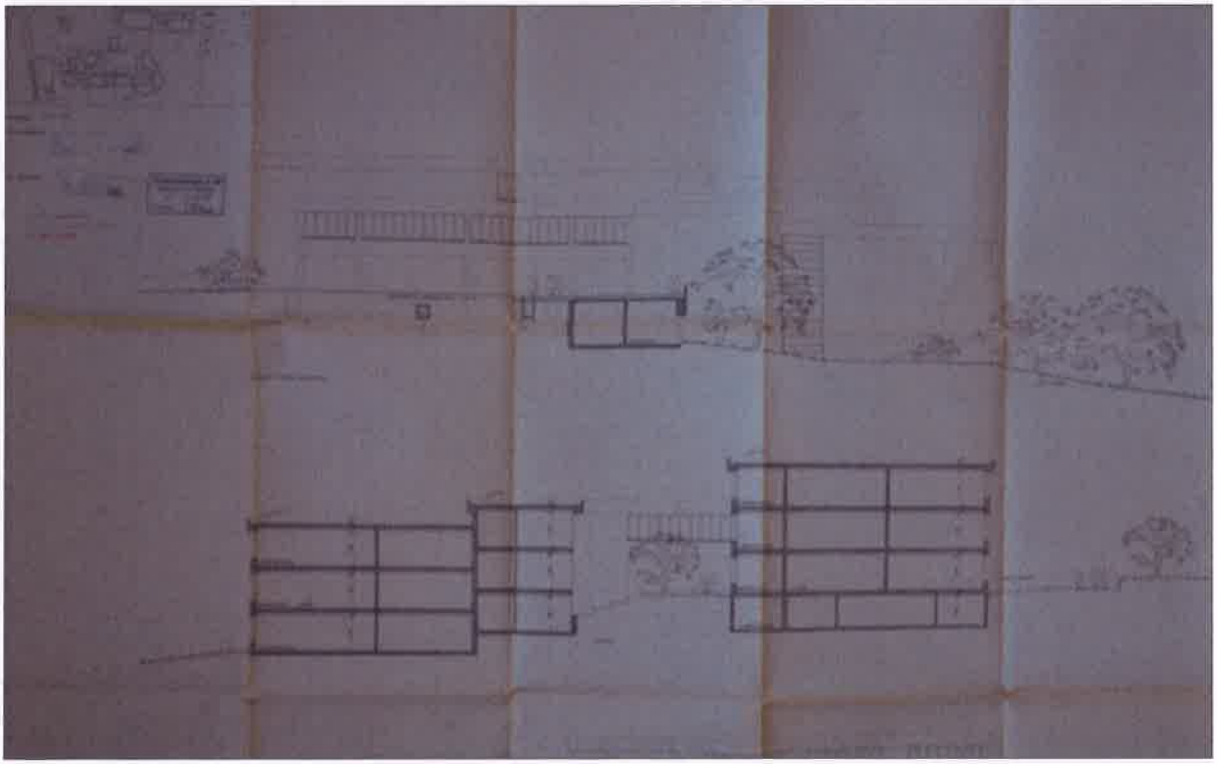


Oberstufenschulhaus Grundrisse erstes Untergeschoss 1972 (BauA)

Anhang – Historische Pläne



Primarschulhaus Fassaden 1972 (BauA)



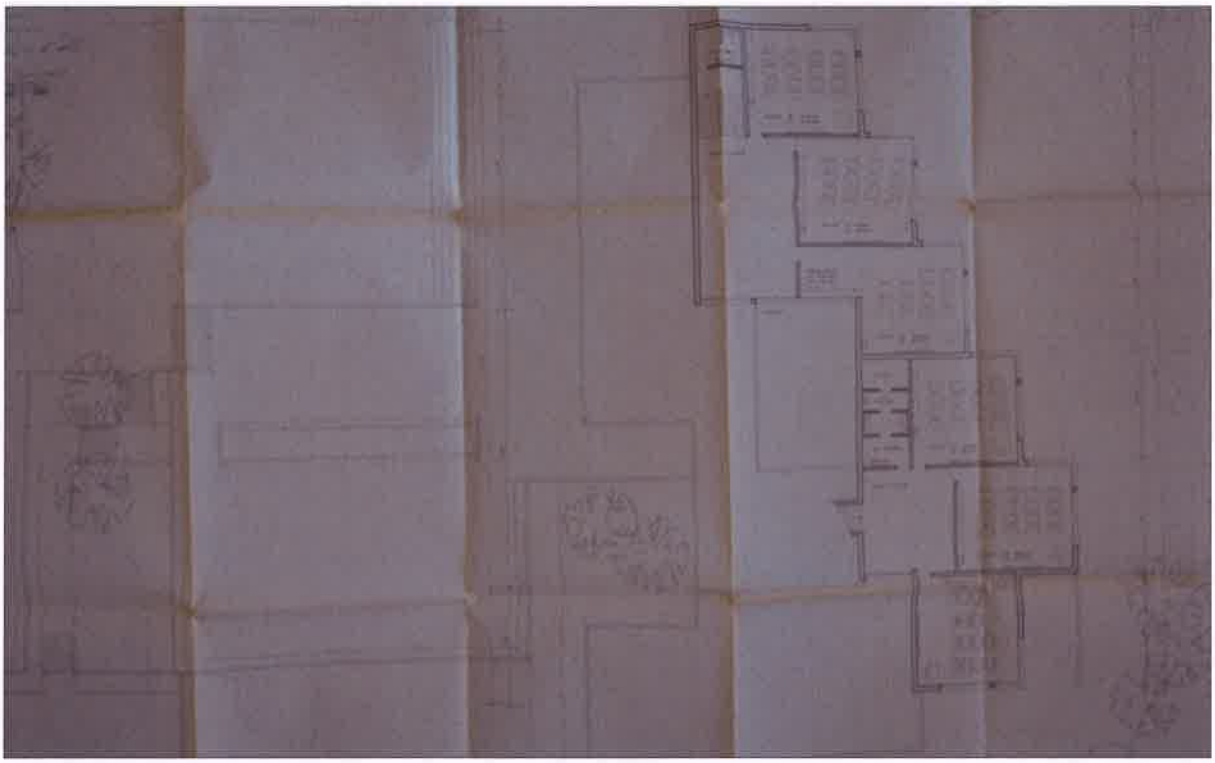
Primarschulhaus Fassaden und Schnitte 1972 (BauA)

Anhang – Historische Pläne

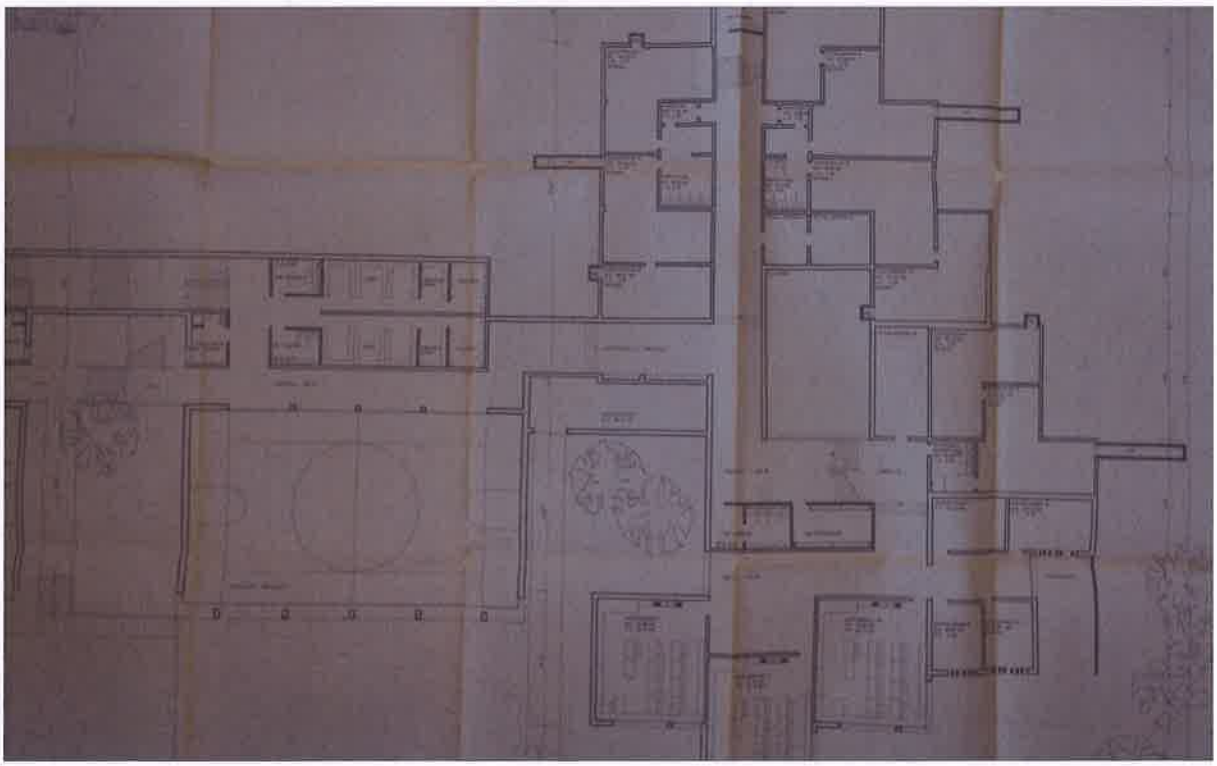
Primarschulhaus Grundriss Erdgeschoss 1972 (BauA)

Primarschulhaus Grundriss 1. Obergeschoss 1972 (BauA)

Anhang – Historische Pläne

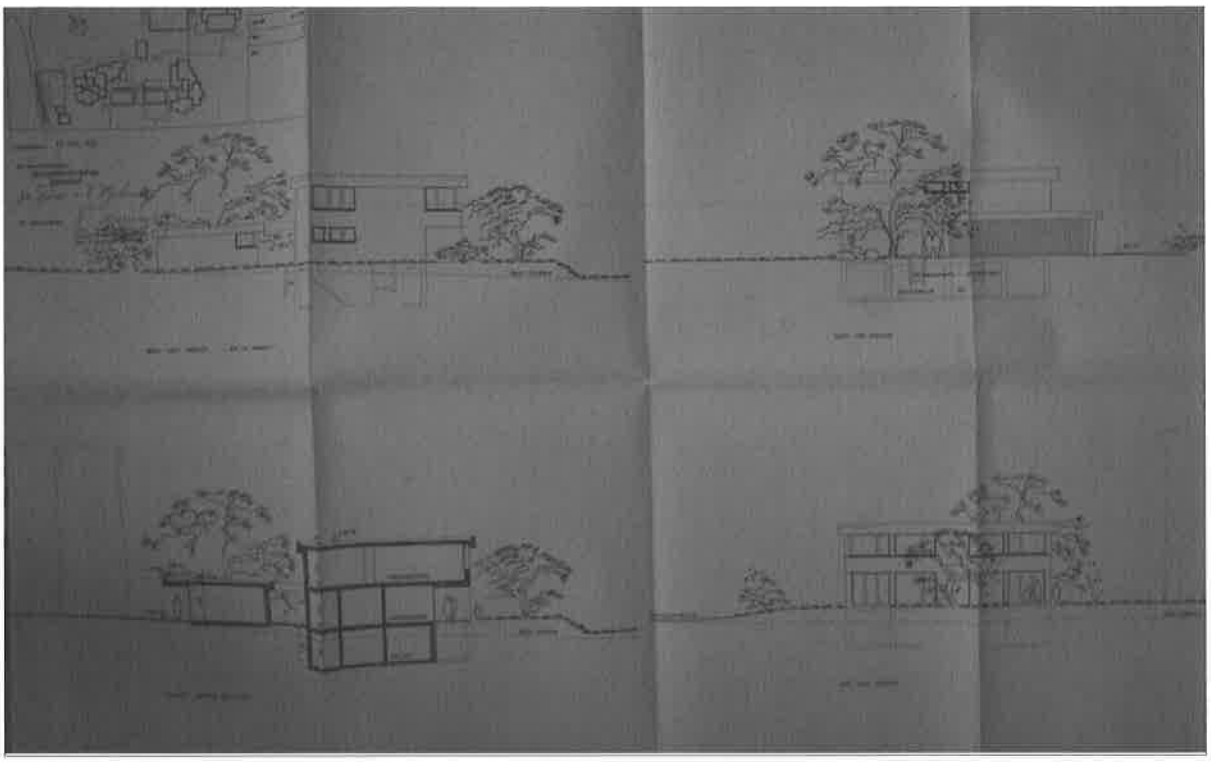


Primarschulhaus Grundriss zweites Obergeschoss 1972 (BauA)

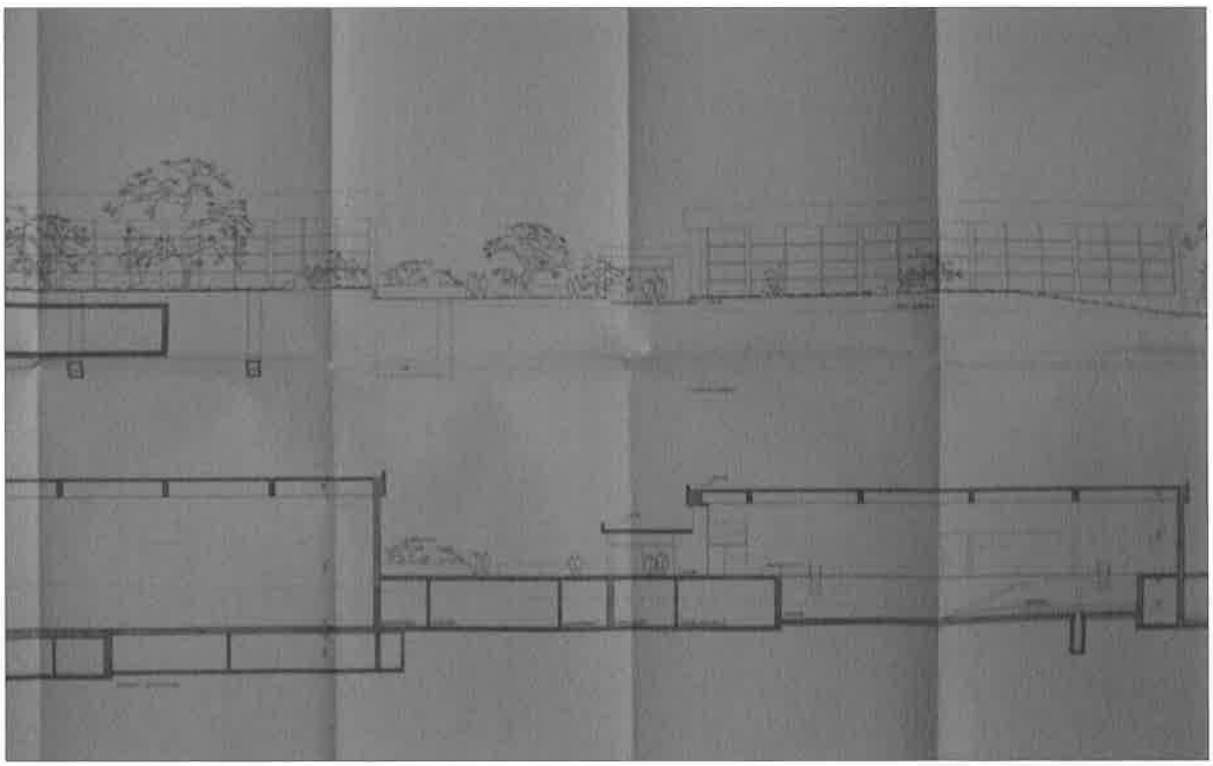


Primarschulhaus Grundriss erstes Untergeschoss 1972 (BauA)

Anhang – Historische Pläne

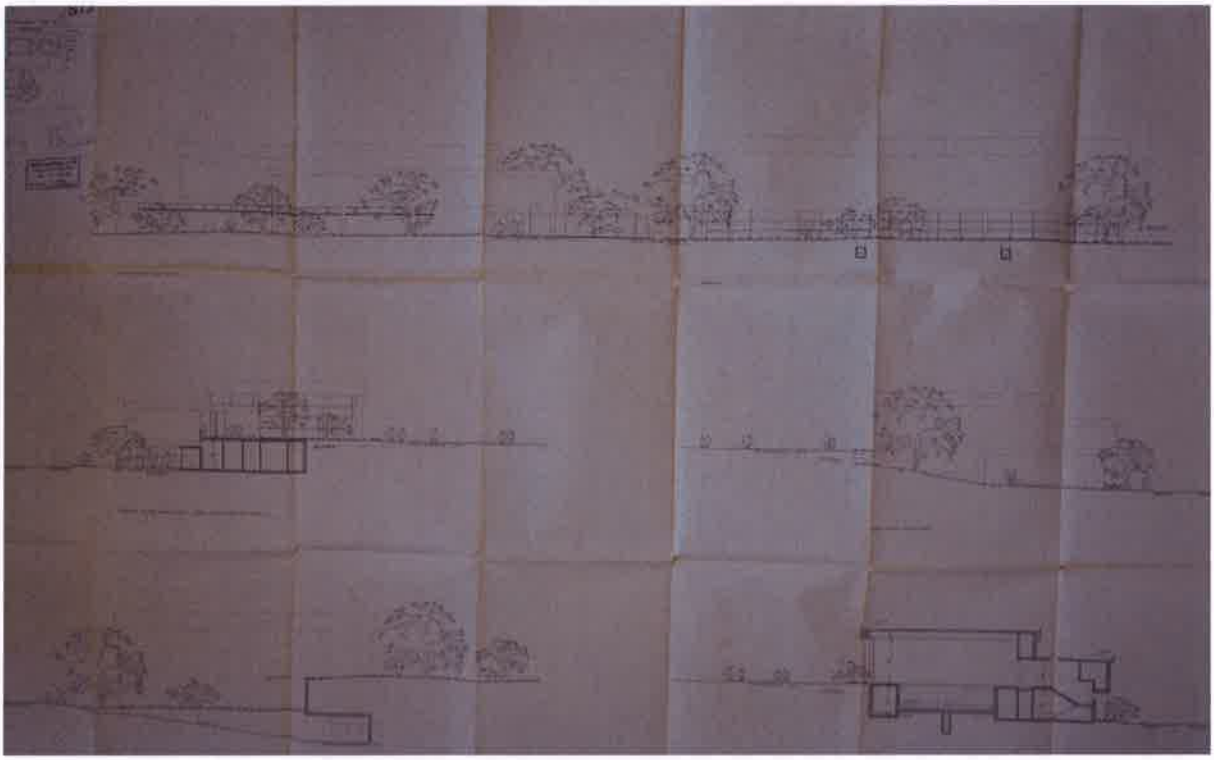


Abwartswohnung Schnitte 1972 (BauA)

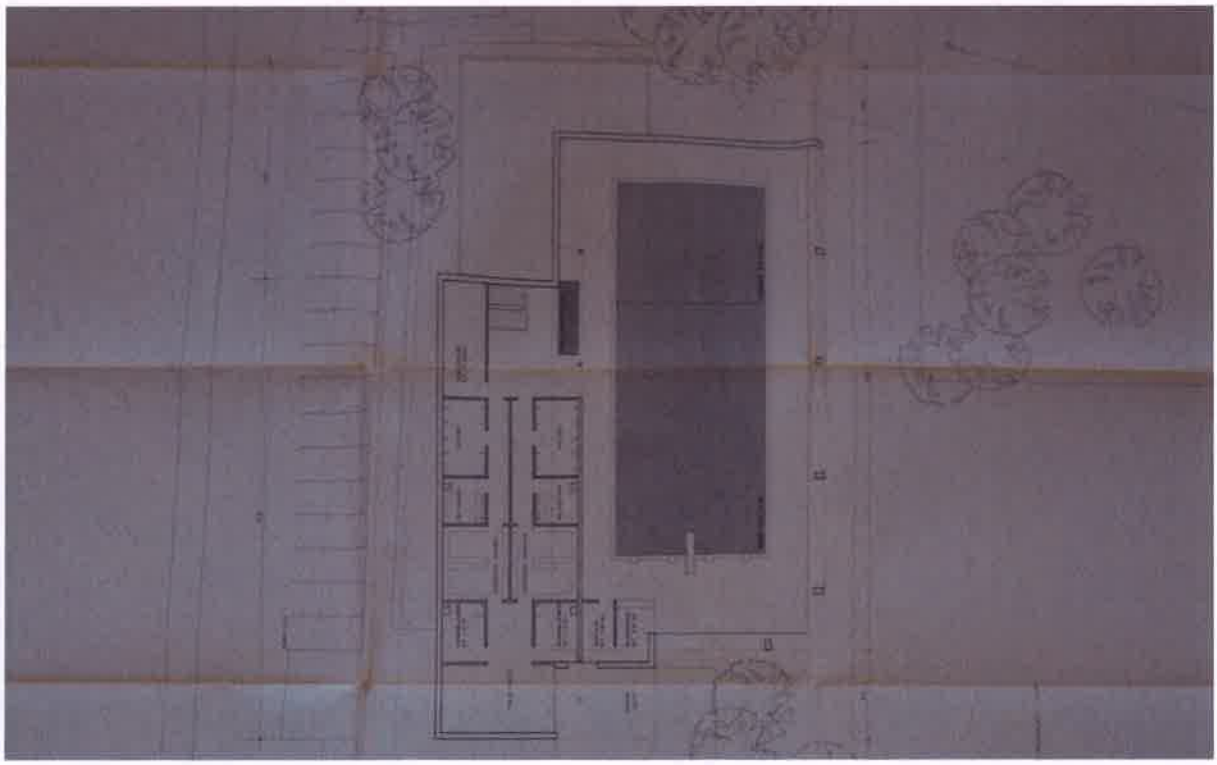


Hallenbad Schnitte 1972 (BauA)

Anhang – Historische Pläne

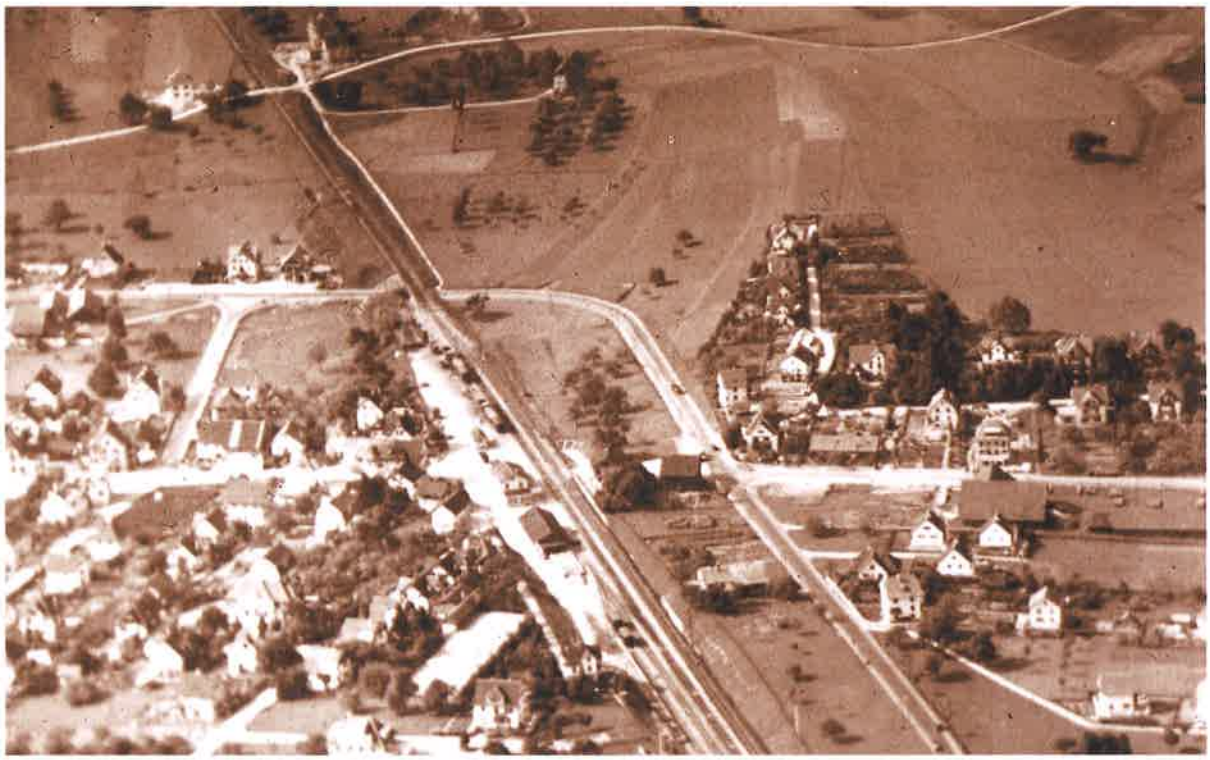


Hallenbad Schnitte 1972 (BauA)



Hallenbad Grundrisse 1972 (BauA)

Anhang – Historische Fotografien



Gebiet Stägenbuck Flugaufnahme um 1935 [ODD Bildersammlung]

Gebiet Stägenbuck 1952 [ODD Bildersammlung]

Anhang – Historische Fotografien

Baustelle Stägenbuck 1972 [ODD Bildersammlung]

Bauprojekt Schulhaus Stägenbuck 1970-1975 [ODD Bildersammlung]

Anhang – Historische Fotografien

Schulhaus Stägenbuck 1975 [ODD Bildersammlung]

Hallenbad Schulhaus Stägenbuck vor der Deckenrenovation [ODD Bildersammlung]

Anhang – Historische Fotografien

Schulhaus Stägenbuck Lehrpersonenzimmer um 1975 [ODD Bildersammlung]

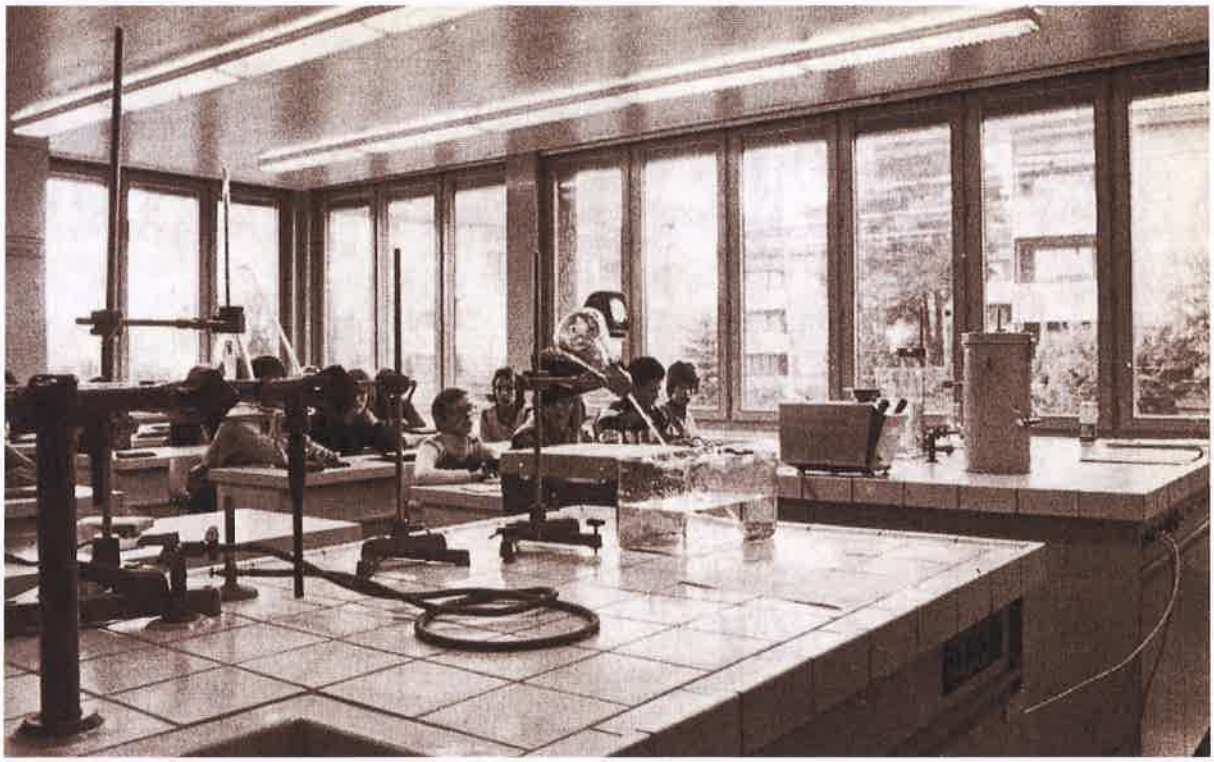
Schulhaus Stägenbuck Bibliothek 1974 [ODD Bildersammlung]

Anhang – Historische Fotografien

Schulhaus Stägenbuck Sprachlabor um 1975 [ODD Bildersammlung]

Schulhaus Stägenbuck Küche um 1975 [ODD Bildersammlung]

Anhang – Historische Fotografien



Schulhaus Stägenbuck Physikraum um 1975 [ODD Bildersammlung]

Schulhaus Werkraum um 1975 [ODD Bildersammlung]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Ansicht auf das Oberstufenschulhaus und den Singsaal von Südosten [vestigia]

Ansicht auf das Oberstufenschulhaus und das Turnhallendach von Südosten [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Ansicht auf das Primarschulhaus und den Singsaal von Süden [vestigia]

Ansicht auf das Primarschulhaus von Südosten [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Ansicht auf das Primarschulhaus von Osten [vestigia]

Ansicht auf das Primarschulhaus und die Pausenplatzgestaltung von Westen [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Ansicht auf das Schwimmbad von Westen [vestigia]

Ansicht auf das Schwimmbad von Norden [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Ansicht auf die Gesamtanlage von Südwesten [vestigia]

Ansicht auf das Oberstufenschulhaus von Nordwesten [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Ansicht auf die Rasenfläche von Südosten [vestigia]

Ansicht auf die Abwartswohnung von Norden [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Primarschulhaus Ansicht des Treppenhauses [vestigia]

Primarschulhaus Ansicht der Mediathek [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Primarschulhaus Ansicht des Kindergartens [vestigia]

Primarschulhaus Ansicht des Kindergartens [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Primarschulhaus Ansicht eines Schulzimmers [vestigia]

Primarschulhaus Ansicht des Lehrpersonenzimmers [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Primarschulhaus Ansicht des Abgangs zur Turnhalle [vestigia]

Primarschulhaus Ansicht der Turnhalle [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Oberstufenschulhaus Ansicht des Garderobenvorraums [vestigia]

Oberstufenschulhaus Ansicht des Ausgangs von der Turnhalle [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Oberstufenschulhaus Ansicht des Flurs [vestigia]

Oberstufenschulhaus Ansicht des Flurs [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Oberstufenschulhaus Ansicht eines Klassenraums [vestigia]

Oberstufenschulhaus Ansicht des Treppenhauses [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Oberstufenschulhaus Ansicht eines Vorraums [vestigia]

Oberstufenschulhaus Ansicht der Mediathek [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Schwimmbad Innenansicht [vestigia]

Schwimmbad Innenansicht [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Schwimmbad Ansicht der Garderoben [vestigia]

Turnhalle Innenansicht [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Turnhalle Innenansicht [vestigia]

Turnhalle Ansicht des Flurs [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Singsaal Ansicht des Vorraums [vestigia]

Singsaal Detailansicht des Vorraums [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Singsaal Ansicht des Vorraums [vestigia]

Singsaal Ansicht des Innenraums [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Singsaal Ansicht des Innenraums [vestigia]

Singsaal Ansicht des Ein- bzw. Ausgangs [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Abwartwohnung Ansicht des Innenraums [vestigia]

Abwartwohnung Ansicht des Innenraums [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Abwartwohnung Ansicht des Innenraums mit Treppenhaus [vestigia]

Abwartwohnung Ansicht des Innenraums [vestigia]

Anhang – Fotos Begehung September 2015

Abwartwohnung Ansicht des Innenraums [vestigia]

Abwartwohnung Ansicht des Innenraums [vestigia]

Anhang – Schulhausvergleich

Bassersdorf, Schulhaus Geeren, 1972-1976 [vestigia 2007]

Bassersdorf, Schulhaus Geeren, 1972-1976 [vestigia 2007]

Bassersdorf, Schulhaus Geeren, 1972-1976 [vestigia 2007]

Bassersdorf, Schulhaus Geeren, 1972-1976 [vestigia 2007]

Winkel, Primarschule Grossacker, 1971-1972 [vestigia 2015]

Winkel, Primarschule Grossacker, 1971-1972 [vestigia 2015]

Anhang – Schulhausvergleich

Winkel, Primarschule Grossacker, 1971-1972 [vestigia 2015]

Winkel, Primarschule Grossacker, 1971-1972 [vestigia 2015]

Illnau-Effretikon, Schulhaus Eselriet, 1971-1974 [vestigia 2008]

Illnau-Effretikon, Schulhaus Eselriet, 1971-1974 [vestigia 2008]

Illnau-Effretikon, Schulhaus Eselriet, 1971-1974 [vestigia 2008]

Illnau-Effretikon, Schulhaus Eselriet, 1971-1974 [vestigia 2008]

Anhang – Schulhausvergleich

Illnau-Effretikon, Schulhaus Watt, 1964-1968 [vestigia 2008]

Illnau-Effretikon, Schulhaus Watt, 1964-1968 [vestigia 2008]

Illnau-Effretikon, Schulhaus Watt, 1964-1968 [vestigia 2008]

Illnau-Effretikon, Schulhaus Watt, 1964-1968 [vestigia 2008]

Uster, Schulhaus Wüeri, 1964–1965; 1971–1974 [Internet]

Uster, Schulhaus Wüeri, 1964–1965; 1971–1974 [Internet]

Anhang – Schulhausvergleich

Gossau, Schulhaus Berg, 1971-1974 [Internet]

Gossau, Schulhaus Berg, 1971-1974 [Internet]

Birmensdorf, Schulhaus Brüelmatt, 1977-1978 [Internet]

Birmensdorf, Schulhaus Brüelmatt, 1977-1978 [Internet]

Rümlang, Schulhaus Rümelbach, 1967-1969 [Internet]

Rümlang, Schulhaus Rümelbach, 1967-1969 [Internet]

Anhang – Schulhausvergleich

Rümlang, Schulhaus Rümelbach, 1967-1969 [Internet]

Rümlang, Schulhaus Rümelbach, 1967-1969 [Internet]

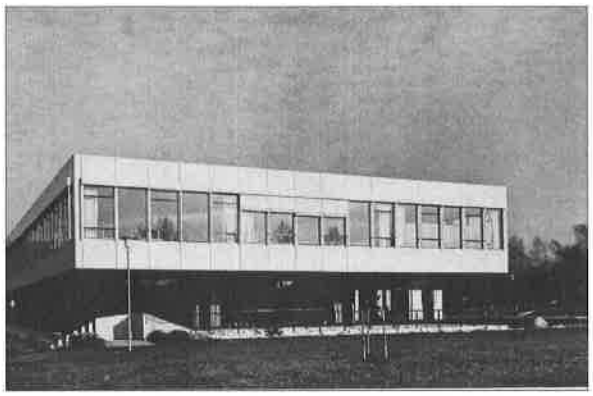
Reinach BL, Primarschule Aumatten, 1968 [Werk 1968, Abb. 3]

Reinach BL, Primarschule Aumatten, 1968 [Werk 1968, Abb. 4]

Reinach BL, Schulhaus Bachmatten, 1968 [Werk 1968 Abb.4]

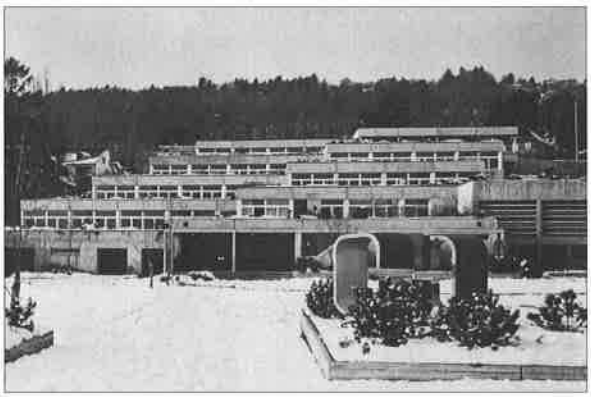
Reinach BL, Schulhaus Bachmatten, 1968 [Werk 1968 Abb.5]

Anhang – Schulhausvergleich

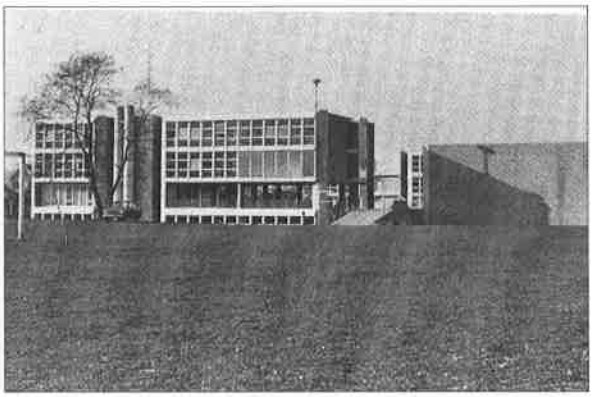


Buchs AG, Sekundarschulhaus 1969-1971 [Werk 1972, S. 69]

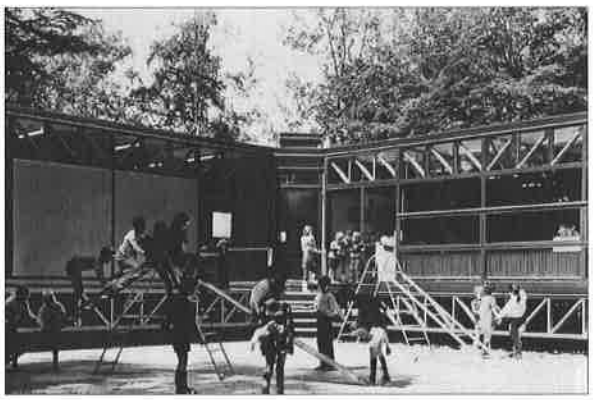
Grenchen SO, Schulhaus Halde 1967-1968 [Werk 1972, S. 72]



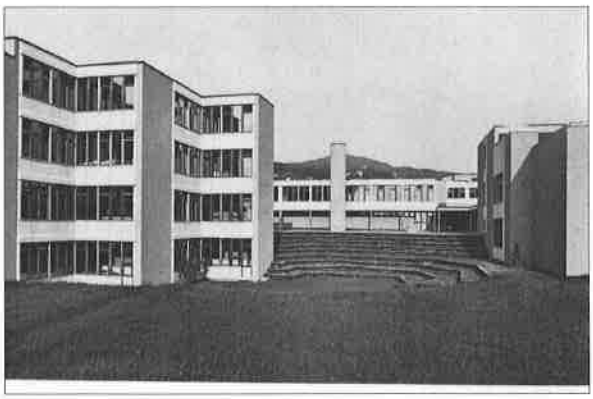
Biel, Primarschulhaus Walkermatt, 1967-1968 [Werk 1972, S. 70]



Muttenz BL, Schulhaus Margelacker, 1969-1971 [Werk 1972, S. 74]



Genf, Ecole des Nations-Unies, 1970 [Werk 1972, S. 86]



Affoltern a. Albis, Schulhaus 1969-1971, [Werk 1972, S. 90]

Anhang – Potenziale

Potenziale: 1 Priorität Neubau im Westen, 2. Priorität Neubau Provisorium und Aufstockung Turnhallen, 3. Priorität Erweiterung Parkplatz

Aufstockung Turnhallen um 1 bis 1,5 Geschosse (transparent gestaltet) mit dem Potenzial die Dächer der Turnhallen aufzuwerten